

Glottalisierte Verschußlaute, glottaler Verschußlaut und ein pharyngaler Reibelaut im Koptischen

Rückschlüsse aus den ägyptisch-koptischen Lehnwörtern und Ortsnamen im Ägyptisch-Arabischen¹

Wolfgang Schenkel, Tübingen

1. Vorbemerkungen

1.1 Nebenüberlieferungen des Koptischen

„Coptic phonology can only be known today through the orthography of the Coptic texts that have survived.“ Dieser Behauptung Rodolphe Kassers an prominenter Stelle² ist zu widersprechen. Mindestens drei weitere Informationsquellen stehen zur Verfügung.³

(1) die „popular traditions of the Coptic language“, die Werner Vycichl in der Mitte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts in Oberägypten aufspürte und zusammen mit William H. Worrell erschloß⁴ – ein Material, das sicherlich nicht in jedem Detail zuverlässig ist, dennoch im großen und ganzen echt sein dürfte;⁵

1 Die Sachverhalte wurden in den Grundzügen zuerst im Rahmen einer Tübinger Vorlesung im Sommersemester 1995 vorgetragen. Sehr zu Dank verpflichtet bin ich Peter Behnstedt (unter fallweiser Konsultation auch von Manfred Woidich), Carsten Peust, Joachim Quack, Helmut Satzinger, Günter Vittmann, Rainer Voigt und einer Reihe von weiteren Korrespondenten, die 1997 einen Manuskriptentwurf durchgegangen sind, eine Vielzahl von Einzelbeobachtungen beigetragen haben, mich vor nicht wenigen Irrtümern und Ungenauigkeiten bewahrt oder auch Fragen andiskutiert haben, die bei der abschließenden Revision des Textes nicht in gebührender Weise aufgegriffen werden konnten. Punktuell sind im folgenden weitere Namen zu nennen. Schließlich gilt mein herzlicher Dank Alexandra von Lieven und Frank Grieshaber, die mir in verschiedenen Etappen der Manuskripterstellung mühsame und fehlerträchtige Arbeiten am Computer abgenommen haben.

2 Kasser, *Alphabets, Coptic*, 33.

3 Zu den ersten beiden zutreffend und Kasser, dem Band-Herausgeber, widersprechend Satzinger, *Pronunciation of Late*.

4 Vycichl, *Pi-solsel*; Worrell / Vycichl, *Popular Traditions*; [Worrell], *Texts in Phonetic Transcription*.

5 Dies schien zuletzt noch einmal durch eine Beobachtung Carsten Peusts in überraschender Weise bestätigt worden zu sein (Peust, *Herkunft des koptischen H*, 119 f.). Inzwischen ist Peust (persönliche Mitteilung) vom Ansatz eines polyphonen H, das mit den unterschiedlichen Realisierungen im neuzeitlichen Belegmaterial korrespondiert hätte, wieder abgerückt. Seine neue, andersgeartete Erklärung der Befunde findet sich jetzt in Peust, *Egyptian Phonology*, 230. 312-320.

- (2) die Wiedergabe des Koptischen in arabischer Schrift und des Arabischen in koptischer Schrift in spätmittelalterlichen Handschriften, die Helmut Satzinger für den Zweck zu nutzen suchte⁶ – ein Material, das gewiß seine Tücken hat, dennoch unbestreitbar Einblicke in die Sachverhalte eröffnet;
- (3) schließlich und endlich die ägyptisch-koptischen Lehnwörter, auch Orts- und Personennamen, im Ägyptisch-Arabischen, deren Kenntnis sich neuerdings wesentlich erweitert und qualitativ erheblich verbessert hat, namentlich durch die dialektgeographischen Arbeiten von Peter Behnstedt und Manfred Woidich – ein Material, das ergiebiger ist als alle anderen Nebenüberlieferungen, dennoch praktisch völlig unausgewertet.⁷

Letztere Informationsquelle soll Hauptgegenstand der folgenden Ausführungen sein. Im einzelnen wird zu zeigen sein,

- daß das Ägyptisch-Arabisches fallweise und weitgehend regelhaft gewisse ägyptische Laute immer noch auseinanderhält, die nach der Bezeugung des Koptischen in koptischer Schrift in der koptischen Sprache nicht mehr unterschieden sein sollten, diese also, da aus chronologischen Gründen die arabischen Lehnwörter nicht aus dem Ägyptischen übernommen sein können, entgegen der *Communis opinio* im Koptischen vorhanden gewesen sein müssen;
- daß die an sich bedenkenswerte Schlußfolgerung, es handle sich bei nicht-koptischen Lauten in gewissen ägyptisch-arabischen Lehnwörtern um sekundäre Lautentwicklungen innerhalb des Ägyptisch-Arabischen, demnach fallweise unzutreffend ist;
- daß schließlich vom Ägyptischen über die älteren koptischen Dialekte und ihre Alphabetisierung und weiter über die ägyptisch-arabischen Lehnwörter bis hin zu den modernen „popular traditions“ Entwicklungstendenzen skizziert werden können, die dem Gesamtmaterial Rechnung tragen (die Einordnung des nicht ganz einfachen Befundes der spätmittelalterlichen Handschriften wäre eine eigene Aufgabe, die hier nicht noch nebenbei zu bewältigen ist).

Das hier benutzte ägyptisch-arabische Material erschöpft die Ressourcen mit Sicherheit nicht. Die dialektologische Feldarbeit ist unabgeschlossen. Nicht zuletzt läßt sich auch das Ortsnamenmaterial erweitern, durch systematische Durchforstung der Sekundärliteratur zunächst, dann aber auch durch die Identifizierung weiterer arabischer Ortsnamen mit ägyptisch-koptischen und die Etymologisierung der ägyptisch-koptischen Namensformen. Es werden hierbei aber stets, wie im folgenden geschehen, diejenigen Ortsnamen, die tatsächlich auch als Namen ganz bestimmter Orte aus altägyptischer Zeit belegt sind, den Vorzug verdienen gegenüber rein hypothetischen, linguistisch rekonstruierten altägyptischen Namen, wie sie von anderer Seite in größerer Zahl

6 Satzinger, *Phonetik des Bohairischen und des Ägyptisch-Arabischen*; s. auch Blau, *Middle Arabic Egyptian Text*.

7 Worrell, *Coptic Texts*, 329-342; Bishai, *Coptic Lexical Influence*; Behnstedt, *Weitere Lehnwörter*; G. Vittmann, *Zum koptischen Sprachgut; zur geographischen Distribution der Lehnwörter*; Behnstedt / Woidich, *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*, Bd. 1-2.

vorgeschlagen worden sind.⁸ Allenfalls wird man, wie ebenfalls im folgenden geschehen, mit einiger Zuversicht etymologisierbare, weil naheliegende Bildungselemente von Ortsnamen mit heranziehen, auch wenn die Ortsnamen als ganze nicht oder nicht sicher beurteilbar sind. Ganz außer Betracht geblieben sind die Personennamen.

Andererseits wurden nicht wenige Etymologien stillschweigend verworfen, die sich in der herangezogenen Literatur finden. In der überwiegenden Zahl der Fälle geschah dies auf Grund von Einwänden, die die Leser des Manuskriptentwurfs – gelegentlich unter ehrenwerter Zurücknahme eigener früherer Äußerungen – erhoben und die in aller Regel beherzigenswert waren.

Den arabischen Ortsnamen sind fallweise die griechischen Äquivalente beigelegt. Der alleinige Zweck solcher Zusätze war zunächst der, dem Ägyptologen vertraute Namensformen zur Erleichterung der Identifizierung eines Ortes an die Hand zu geben. Man kann daran aber auch ablesen, daß lautliche Regularitäten, die bei der Entlehnung in das Arabische obwalten, mutatis mutandis auch bei der Übernahme in das Griechische galten. Auf solche Parallelen wird unter strikter Beschränkung auf die zufällig am Rande unserer Untersuchung erhobenen Materialien exkursweise hingewiesen.

An sich wäre es eine nächste Aufgabe, die im folgenden herausgearbeiteten lautgesetzlichen Entwicklungen vom (Hieroglyphisch-)Ägyptischen zum Koptischen chronologisch genauer zu verfolgen. Hier würden sicherlich die griechischen Äquivalente eine Rolle spielen, mehr noch allerdings, worauf Günter Vittmann den Finger legte, die demotischen Belege und die Wiedergabe ägyptischen Sprachguts in aramäischer Schrift. Dies aber wären eigene Aufgaben, die hier nicht am Rande miterledigt werden können.

1.2 Form und Nachweis der ägyptisch-arabischen, koptischen und ägyptischen Belege

Die folgenden Zusammenstellungen ägyptisch-arabischer Wörter und Ortsnamen mit ihren koptischen und ägyptischen Etyma sind auf die für den Zweck der Demonstration nötigsten Angaben beschränkt. Das Ägyptisch-Arabische und das Koptische sind transliteriert. Es wird vom Leser erwartet, daß ihm die Betonungsregeln geläufig sind und daß er über die Quantität bzw. die konventionell als solche dargestellte Qualität der koptischen Vokale Bescheid weiß. Lediglich hypothetisch anzunehmende standardwidrige Betonungen arabischer Wörter und nicht offensichtliche Betonungen koptischer Wörter sind explizit notiert. Ägyptisch-arabische Ortsnamen sind, dem Zweck entsprechend, möglichst in der lokalen Aussprache angegeben, nicht in hochsprachlich standardisierter Form. Ist bei ägyptisch-arabischen Wörtern die lokale Herkunft nicht verbürgt, was namentlich bei allgemein verbreiteten Wörtern öfter der Fall ist, wird dies mit der Angabe „Verbreitung nicht spezifiziert“ festgehalten. Diese bezieht sich also nicht auf die Verbreitung des Wortes, sondern auf die Verbreitung der angegebenen Lautform. Die emphatische Realisierung arabischer Silben und Wörter wurde in

⁸ Czapkiewicz, Toponymy (mit nicht wenigen schon lautgesetzlich nicht haltbaren Lösungen).

der traditionellen Weise in Anlehnung an die Notation in der arabischen Schrift mit Hilfe emphatischer Konsonanten notiert. In Fällen, in denen dies nicht möglich ist, wurden hilfsweise emphatische Konsonanten über die in der arabischen Schrift verfügbaren hinaus eingeführt, z.B. *r* als emphatisches *r* (Genauerer unten § 1.3.3). Die Notation dieser zusätzlichen emphatischen Konsonanten bleibt jedoch auf solche Fälle beschränkt, in denen die Emphase in unserem Zusammenhang von Belang ist, da die Auskünfte der zugrunde gelegten Sekundärliteratur die betreffenden Phänomene, namentlich das häufige emphatische *r*, im allgemeinen nicht notieren. Das Ägyptische wird, wie üblich, „transkribiert“, fallweise durch die urkoptische Vokalisation angereichert. In Strukturformeln werden Interpretationshilfen zum Zusammenhang zwischen ägyptischen, koptischen und arabischen Formen gegeben, soweit dies dem unmittelbaren Zweck der Demonstration förderlich ist. Dabei beziehen sich die Angaben über Lautveränderungen der Form „x > y“ auf die ägyptische Ausgangsform und die ägyptisch-arabische Endform, die Kotextangabe der Form „/.....“ dagegen, wenn nichts anderes angegeben, auf die lautliche Umgebung zum Zeitpunkt der Übernahme in das Arabische, m.a.W. auf das Koptische. Z.B. ist zu verstehen

$t > d / _ _ v$

als

(äg.) $t > (\text{äg.-arab.}) d / (\text{kopt.}) _ _ v$

d.h.

Äg. *t* wird zu äg.-arab. *d*, wenn es im Koptischen vor (Nicht-Ton-)Vokal steht. Es wird, wie bereits in anderem Zusammenhang gesagt, nicht der Versuch unternommen, die Lautentwicklung vom Ägyptischen über das Koptische zum Ägyptisch-Arabischen in den Details zu verfolgen. Diese Einschränkung betrifft nicht zuletzt die Syllabifizierung der Wörter, die im Ägyptischen, Koptischen und Arabischen jeweils anders geregelt ist, folglich im Moment der Übernahme eines Lehnwortes unterschiedliche Effekte zeitigen kann, je nachdem ob die Regeln der Geber- oder der Nehmersprache den Ausschlag geben. Infolgedessen wird der Frage der Silbenbildung nur in Einzelfällen in tentativer, mehr oder minder empirischer Weise Rechnung getragen. Ebenso werden Wortfugen in, etymologisch gesehen, zusammengesetzten Wortformen nur in Einzelfällen explizit angegeben. Die im Einzelfall gebotenen Lösungen sind so gewählt, daß sie zur Vereinfachung des Regelsystems beitragen.

Folgende Abkürzungen in den Lautregeln seien eigens erklärt:

v = (Nicht-Ton-)Vokal

´v = Tonvokal (auch Sonorlaut als Silbengipfel)

C = Konsonant

S = Sonorlaut, d.i. kopt. *b, l, m, n, r, (e)i* und *ou*

'... = betontes Element eines Kompositums

Die ägyptisch-arabischen Belege für die die Konsonanten betreffenden Lautregeln sind nach der vokalischen Umgebung geordnet. Damit soll vor Augen geführt werden, daß die Realisierung der ägyptischen Konsonanten im Ägyptisch-Arabischen im allgemeinen nicht durch die Qualität benachbarter Vokale konditioniert ist. Ausnahmen zu

dieser Regel sind fallweise in Sonderregeln gefaßt (s. unten § 2.3, Regel (1.0.1.1), (1.0.2.1) und (1.1.2.2)). Auf einem anderen Blatt steht, ob eine solche Konditionierung bei der Wiedergabe des Koptischen in arabischer Schrift und des Arabischen in koptischer Schrift im Spätmittelalter (s. oben § 1.1) eine größere Rolle spielt als bei der Übernahme der Lehnwörter, die bald nach der Eroberung Ägyptens durch die Araber eingesetzt haben muß.

Die Nachweise der Belege beschränken sich im allgemeinen auf die Angabe einiger Grundwerke, über die man bei Bedarf ältere und alternative Literatur auffinden kann. Es werden als Grundwerke und für ergänzende Nachweise benutzt und abgekürzt zitiert (systematisch herangezogene Werke sind mit * gekennzeichnet):

- für ägyptisch-arabische Wörter und ihre koptischen, fallweise auch ägyptischen Etyma:
 - Ba./Hi. = Badawi / Hinds, Dictionary
 - *Be. = Behnstedt, Weitere koptische Lehnwörter
 - Be./Woi., Atlas = Behnstedt / Woidich, Die ägyptisch-arabischen Dialekte, Bd. 2: Dialektatlas von Ägypten
 - Be./Woi., Glossar = Behnstedt / Woidich, Die ägyptisch-arabischen Dialekte, Bd. 4: Glossar Arabisch-Deutsch
 - Bi. = Bishai, Coptic Lexical Influence
 - Cz. = Czapkiewicz, Toponymy
 - Gr. = Graf, Kirchliche Termini
 - Is. = Ishaq, Egyptian Arabic Vocabulary
 - Ro. = Roquet, Toponymes
 - *Ti. = Timm, Das christlich-koptische Ägypten
 - *Vi. = Vittmann, Zum koptischen Sprachgut
 - Wor., Sounds = Worrell, Coptic Sounds
 - Wor., Texts = Worrell, Coptic Texts
- für koptische Wörter und ihre ägyptischen Etyma, fallweise auch ihre ägyptisch-arabischen Entlehnungen:
 - (*) Če. = Černý, Etymological Dictionary (systematisch herangezogen nur für Ortsnamen)
 - Vy. = Vycichl, Dictionnaire étymologique
 - *We. = Westendorf, Koptisches Handwörterbuch
- für ägyptische Wörter ergänzend zur vorstehenden Literatur zum Koptischen:
 - Er. = Erichsen, Glossar
 - Lesko, DLE = Lesko, Dictionary of Late Egyptian
 - Osing, NBÄ = Osing, Nominalbildung des Ägyptischen
 - Wb. = Erman / Grapow, Wörterbuch
 - WMT = v. Deines / Westendorf, Wörterbuch der medizinischen Texte

1.3 Wichtige Regeln für die lautliche Umgestaltung ägyptisch-koptischer Wörter bei der Übernahme in das Ägyptisch-Arabisches außerhalb des Themas

Bei der Übernahme ägyptisch-koptischer Wörter in das Ägyptisch-Arabisches sind diverse Veränderungen in Rechnung zu stellen, die auch an anderem als dem hier zu behandelnden Material zu beobachten sind. Da unser Material reichhaltig genug ist, kann sich die Demonstration auf die in diesem vorkommenden und ein paar zufällig en passant erhobene, gleichartige Fälle beschränken.

1.3.1 Zurückziehung des Akzents im Ägyptisch-Arabischen

(1) $v(C)C\acute{v}(C)\# > \acute{v}(C)Cv\#$

Wird die koptische Tonsilbe im Ägyptisch-Arabischen zur offenen letzten Silbe und geht dieser Silbe im Ägyptisch-Arabischen eine kurze Silbe voraus, so wird der Akzent im Ägyptisch-Arabischen auf die vorletzte Silbe zurückgezogen.⁹

(1.1) $vC(C)\acute{v}\# > \acute{v}C(C)v\#$

- **Isná* > *Isna* (Ortsname, Ti. 1181 ff.)
 < kopt. ^S*Snē*, ^B*Esnē* (We. 480)
 < äg. *Sn̄.t* < *T³-sn̄.t*
- **Iṯṣá* > *Iṯsa* (Ortsname, Ti. 1205 ff.)
 < kopt. *Tṣē*
- **Dišná* > *Dišna* (Name verschiedener Orte, Ti. 2606 f.)
 < kopt. *Te-šnē* (zum Bestandteil *šnē* We. 316)
 < äg. *(t³-)*š~n̄i.ēw̄t* „Baumgarten“ (Osing, NBÄ 290)
- **t-šallá*, **šallá* > *šalla* „Skorpion“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Is. III (4))
 < kopt. ^B*č^hlē* „Skorpion“ (We. 449)
 < äg. **č~r.úȳt* „Skorpion“ (Osing, NBÄ 678. 791)
- ***Ta²w²hā*, **Ṭahā*, *Ṭaha* (*ilā^cmida*) (Ortsname, Ti. 2454 ff., und andere Orte dieses Namens) (volksetymologisch zur Wurzel *ṭwh* „stürzen“ etc., zu Formen wie *ṭāh(a)*, *ṭauh*?)
 < kopt. ^S*Touhō*, ^B*Touho* (We. 481, Če. 355)
 < äg. *T³-*w²hāȳ.~t*
- ***Ṭrā*, **Turá* > *Tura* (heutige offizielle Schreibweise: *Ṭura*, früher auch *Ṭurā*) (Ortsname, Ti. 2882 ff.)
 < kopt. *Trōa* (zur ägyptischen Etymologie s. die Gleichung des ägyptisch-arabischen Namens mit dem ägyptischen¹⁰)
 < äg. *T³-*ra²-*jāw* „Die langgestreckte Mündung“

9 Als ein Beispiel für diese Akzentverschiebung zitiert Peust, *Egyptian Phonology*, 271, auch den auf das griechische *monē* zurückgehenden Ortsnamen (il)Minya. Die Akzentverschiebung ist, worauf mich Carsten Peust hinweist, auch inner-(ägyptisch-)arabisch zu beobachten: klass.-arab. *hawā* „Luft“ > äg.-arab. **hawā* > *hawa*.

10 Sethe, *Bau- und Denkmalsteine*, 867.

ägyptische Etymologie) und nicht < kopt. ^{SL}*ash*, ^A*ash*, ^B*osh* etc. „Sichel“ (We. 13. 298) < äg. *ššh.w „Sichel“

(2) *bisha* (Fayyūm)

< kopt. *pe*-^S*sho*, *pi*-^B*sho* „Handgriff des Pfluges“ (We. 209, ohne ägyptische Etymologie)

– **šilbá(w)* > *šilba* „e. Nilfisch (Silurus mystus)“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Bi. 45, Vi. 214)

< kopt. ^S*k'(e)lboou*, ^S*k'elbau*, ^B*čelfau* (We. 451)

– **kinná(w)* > **kinna*, *kinn* „Getreidebüschel“ (Buḥayra, Be. 90)

< kopt. ^B*k^hnau*, ^S*knaau*, ^F*kneu*, ^A*kno* „Garbe“ (We. 66)

< äg. *k^hnāi.w(̃w) „Garben“

(2) vCCvCv# > vCCvCv#

Wird die koptische Tonsilbe im Ägyptisch-Arabischen zur offenen vorletzten Silbe und geht dieser Silbe im Ägyptisch-Arabischen eine weitere Silbe voraus, so wird im Nil-tal¹³ der Akzent auf die drittletzte Silbe zurückgezogen:

– **Dandára* > *Dándara* (Ortsname, griech. *Tentúra*, Ti. 543 ff., Cz. 44 f.)

< kopt. ^S*Nitntōre*, ^B*Nitentōri* etc. (auch ohne *Ni*- als *Kentōre*, *Kentōri* etc.) (We. 477, Če. 347)

< äg. 'Iwn.t-^ht^h-*načār.̃t

1.3.2 Verlust und Anhängung von unbetonten Vokalen im Auslaut

1.3.2.1 Abfall eines unbetonten Auslautvokals

Ein unbetonter koptischer Auslautvokal *e/i* kann im Ägyptisch-Arabischen abfallen bzw. der entsprechende koptische Vokal grundsätzlich auch schon im Koptischen abgefallen sein. Sollte der Vokal erst im Arabischen geschwunden und hier – wie im Falle der erhaltenen Auslautvokale – als *a* interpretiert worden sein, so handelt es sich nicht um ein bloß lautliches Phänomen, sondern um die (Neu-)Bildung eines Maskulinums zu einem Femininum (Hinweis Rainer Voigt).

*Ca# > CØ#

– **ḡōda* > *ḡōd* „Teil des Bewässerungsgrabens, der zwischen höher und tiefer gelegenen Feldabschnitt verläuft“ (Ḥarga-Oasen, Be. 87)

< kopt. *t*-^{SAL}*šōte*, *ti*-^{BF}*šōt*, ^{SA}*čōte* „Grube, Brunnen“ (We. 331. 436)

< äg. *šāt.̃t „Wasserloch, Brunnen“

– **Atrība* > *Atrīb* (Ortsname, griech. *Átr̃ribis*, Ti. 257 ff., Cz. 42)

< kopt. ^S*At^hrēbe*, *At^hrēpe*, *At^hlēbe*, ^B*At^hrēbi*, *At^hrebi*, *At^hrepi*, *T^hrebi* (We. 476, Če. 343)

< äg. *Ḥāw.̃t-^hhar.̃i^h-lēb o.ä.

– **T-samannūda*, *Samannūd* (Ortsname, griech. *Sebennūtos*, Ti. 2254 ff., Cz. 32 f.)

< kopt. **Čem(n?)noute/i*, ^S*Čemnout*, ^B*Čemnout* (We. 482, Če. 358)

13 Vgl. Be./Woi., Atlas, Karte 59 (*máktaba*, vs. Delta / Kairo *maktába*).

< äg. * $\check{C}b(\check{n}?)$ -* $nāčar$, demot. $\dot{p}bn$ - ntr (Er. 624), aber keilschr. $u^u\check{s}/zab^1$ - nu - \emptyset || \acute{u} - ti ¹⁴, vereinfacht $u^u\check{s}/zab$ - nu - \acute{u} - ti , zu interpretieren als $u^u\check{s}ab$ - nu - \acute{u} - ti ¹⁵

– ** $kinná(w)$, * $kinna$, $kinn$ „Getreidebüschel“ (Buḥayra, Be. 90)

< kopt. $^B k^h nau$, $^S knaau$, $^F kneu$, $^A kno$ „Garbe“ (We. 66)

< äg. * $\check{k}nāi.w(\check{w})$ „Garben“

Der Auslautvokal kann auch erhalten bleiben, vgl. namentlich das beispielsweise angeführte * $Atrība$ > $Atrīb$ mit

– $Adrība$ (Ortsname, griech. $Trip^hion$)

< kopt. $^S Atripe$, $Atrēpe$, $Atrepe$, $^B At^h rēbi$ (We. 476, Če. 343)

< äg. * $Hāw.t$ - (t^3) * $rīpy.t$

1.3.2.2 Anhängung eines unbetonten Auslautvokals *a*

Umgekehrt kann im Ägyptisch-Arabischen am Wortende ein unbetontes *a* auftreten, das im Koptischen keine Entsprechung hat. In diesem Fall ist in Erwägung zu ziehen, daß das koptische Wort als Kollektivum interpretiert und hierzu das ägyptisch-arabische Wort mit der Endung *-a* als Nomen unitatis gebildet wurde (Hinweis Helmut Satzinger).

$C\emptyset\#$ > $Ca\#$

– * $baqarūra$ o.ä., $bagarūra$ (Baḥriyya-Oasen) neben $bagarōr$ (Baḥriyya-Oasen)

sowie $biglāl$, $buglōl$, $baglūl$ (Daḥla-Oasen) „Frosch“ (Be. 83), * $baqrūr$

(Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 205)¹⁶

< kopt. pe - $^{SFAk}krour$, pi - $^B k^h rour$ (We. 68)

< äg. (* p^3 -)* $\check{k}rūr$ (Lehnwort, nicht vor 20. Dyn. belegt)

1.3.2.3 Die Endung *-ya* des Ägyptisch-Arabischen

Anstelle eines unbetonten Auslautvokals koptischer Feminina (*-e/i*) tritt im Ägyptisch-Arabischen fallweise statt der zu erwartenden Femininendung *-a* eine Endung *-ya* in Erscheinung.¹⁷ In diesen Fällen wurde offenbar der Auslautvokal des Koptischen, der etymologisch die Femininendung ist, nicht mehr als solche erkannt, nachdem im Koptischen auch Maskulina auf *-e/i* endigen können. Im Ägyptisch-Arabischen wurde dann,

14 Borger, Inschriftenwerk, S. 21 (Prisma A I 98) (für Hilfe bei der Erhebung des keilschriftlichen Befunds gilt mein Dank Konrad Volk).

15 Die Differenz um einen Konsonanten bzw. eine Silbe zwischen der ägyptisch(-demotischen) und ägyptisch-arabischen Wiedergabe einerseits und der keilschriftlichen und koptischen Wiedergabe andererseits erklärt sich wohl daher, daß die Lautform mit einem geminierten Konsonanten als (äg.) * $\check{C}b(\check{n})nāčar$ anzusetzen ist, dessen erstes *n* nach Verlust des vorangehenden Nicht-Tonvokals zum Silbengipfel wurde, im Koptischen mit dem folgenden *n* lediglich graphematisch zusammenfiel, im Ägyptisch-Arabischen jedoch zu einer standardmäßigen Silbe des Arabischen aus Vokal plus Konsonant expandiert wurde. Die keilschriftliche Wiedergabe, falls korrekt, könnte graphematisch oder aber als eine lautliche Vereinfachung zu erklären sein.

16 Bei Formen ohne kopt. Artikel ist Kreuzung mit Formen semit. Ursprungs wie $gārōra$, $gārūra$, $gārōna$ (südl. Oberäg.), $gārōya$ (südl. Oberäg., Sudan), $gārūa$, $gārwayya$ (südl. Oberäg.) anzunehmen; zur Distribution dieser Formen s. auch Be./Woi., Atlas, Karte 440f.

17 Be. 91, Anm. 16.

statt wie sonst den auslautenden Vokal *e/i* als die ägyptisch-arabische Femininendung *-a* zu interpretieren, zusätzlich die ägyptisch-arabische Femininendung *-a* angehängt und zwischen ursprünglichen und sekundären Auslautvokal *y* als Gleitlaut eingeschoben. Schließlich wurde der ursprüngliche Auslautvokal *e/i* synkopiert. In den hypothetischen ägyptisch-arabischen Ausgangsformen wird dieser ursprüngliche Auslautvokal, da im Ägyptisch-Arabischen nie erhalten, als das koptische *e/i* notiert. Die Endung *-ya* kann auch angehängt werden, wenn die angenommene Ausgangsform erst das Resultat einer Akzentverschiebung nach § 1.3.1 ist. Wie im Falle der Anhängung eines Auslautvokals *a* gemäß § 1.3.2.2 ist auch in vorliegendem Fall in Betracht zu ziehen, daß das koptische Wort als Kollektivum interpretiert und hierzu das ägyptisch-arabische Wort mit der Endung *-a* als Nomen unitatis gebildet wurde (Hinweis Helmut Satzinger).

(1) Mit unverkürztem Tonvokal

– **hūde/i-y-a*, *hūdyā*, (*hudyā*) „Stange, die das Wasserrad dreht“ (ganz Ägypten, Be. 89¹⁸)

< kopt. ^S*hōte*, ^B*hōtī* „Stange“ (We. 395 ohne ägyptische Etymologie)

< äg. **hāṭ.ṭ* „etwas Hölzernes (im Kotext eines Stabes)“ (Wb. II 505, 15, WMT 575)?¹⁹

– **šūne/i-y-a*, *šūnyā*, (*šūnā*, *šōnā*) „Scheune“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Be. 91, Anm. 16; Vi. 214)

< kopt. ^B*šēuni* „Scheune, Speicher“ (We. 335)

< äg. **šēnw.ṭ* „Speicher“

nach Akzentverschiebung (s. oben § 1.3.1)

– ***šurē*, ***šūrē/i* > **šūre/i-y-a*, *šūryā* „Weihrauchgefäß“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Be. 91, Anm. 16)

< kopt. ^{SBF}*šourē* „Weihrauchgefäß“ (We. 325)

Die Endung *-ya* tritt auch einmal bei einem im Koptischen auf Konsonant endigenden (femininen?) Toponym auf:

– **Ihnās(e/i)-y-a*, *Ihnasyā* (*lMidīnā*) (Ortsname, Ti. 1161 ff.)

< kopt. ^{SB}*Hnēs*, ^{SB}*Ehnes*, ^{BF}*Hnes* (We. 482, Če. 357)

< äg. *Hnn-nsw* < *Hw.t-nnw-nsw*

(2) Mit verkürztem Tonvokal

– **šād/te/i-y-a*, *šād/tyā* „Setzholz (zum Bohren der Saatgruben)“ (Daqahliyya, Be. 91²⁰)

zu kopt. ^S*šite* „graben“, ^S*šōte* etc. „Grube“ (We. 329. 331)

zu äg. *štī* „herausnehmen“

18 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 532.

19 Als genauere Bedeutungen wurden u.a. geraten „Dorn (?) der Akazie“ (Wb. II 505, 15), „[Teil der Akazie]“ (WMT 575), „Splitter“ (v. Deines / Grapow / Westendorf, Übersetzung, 171), „Spitze“ (Westendorf, Handbuch Medizin, 393).

20 S. auch Be. / Woi., Atlas, Karte 520 (namentlich auch zur Lautform *šadyā*).

- **šide/i-y-a*, *šidya*, **šude/i-y-a*, *šudya* (1) „Nackenschlinge am Jochbaum, häufig aus Palmfasern“, (2) „Pflock für die Nackenschlinge“ (Nordwest-Delta, Be. 85²¹)
< kopt. ^S*šēte* „Palmfaser“ (We. 329)
- **ḥire/i-y-a*, *turya* „Feldhacke“ (Niltal, vereinzelt Delta,²² Vi. 215)
< kopt. ^{SAL}*tōre*, Sm*tore*, ^{SBBF}*tōri*, ^{SIF}*tōrei* etc. „Hand, Hacke“ (We. 242)
< äg. **ḥār. ʾt* „Hand“
- **hūde/i-y-a*, (*hūdyā*), *hudyā* „Stange, die das Wasserrad dreht“ (ganz Ägypten, Be. 89²³)
< kopt. ^S*hōte*, ^B*hōi* „Stange“ (We. 395 ohne ägyptische Etymologie)
< äg. **ḥāt. ʾt* „etwas Hölzernes (im Kotext eines Stabes)“ (Wb. II 505, 15, WMT 575)?²⁴

Ähnlich verhält es sich mit einer vereinzelt Endung *-yūna*:

- **sabe/i-y-ūna* > *sabyūna* „Grindel“ (sporadisch Delta und Mittelägypten, Be. 91)
< kopt. ^S*sēbe*, ^B*sēbi* etc. „Rohr“ (We. 176)
< äg. **šūb. ʾt* „Rohr“

1.3.3. Folgewirkung der Realisierung der Emphase im Ägyptisch-Arabischen

Die „emphatische“ Aussprache wird im Ägyptisch-Arabischen als Pharyngalisierung und durch diverse zusätzliche phonetische Maßnahmen realisiert.²⁵ Emphatisch sind, entgegen den älteren semitischen Verhältnissen und entgegen den Notationsmöglichkeiten der arabischen Schrift nicht einzelne Konsonanten, sondern Silben und damit primär die Vokale als die Silbengipfel. Im allgemeinen ist die Emphase zurückzuführen auf einen ursprünglich emphatischen Konsonanten, der auch in der arabischen Schrift als solcher notiert werden kann. Es gibt aber Fälle, in denen eine solche Rückführung nicht möglich ist. So entsteht Emphase oft in der Umgebung von *r* (das dann hilfsweise in der Transkription als „emphatisches“ *r* notiert werden kann).²⁶ Andere Konsonanten, in deren Umgebung Emphase zu beobachten ist, sind *b* (z.B. *bāba* „Vater“), *m* (z.B. *māma* „Mutter“²⁷) und *w* (z.B. *Aswān*, heutige offizielle Schreibweise *Aswān*,

21 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 504 („äußerer Pflock am Jochbaum“, „Nackenschlinge“), 506 („Nackenschlinge“), auch *dašida*.

22 Zur Verbreitung s. Be./Woi., Atlas, Karte 521 („große Feldhacke“), 525 („kleine Feldhacke“).

23 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 532.

24 Als genauere Bedeutungen wurden u.a. geraten „Dorn (?) der Akazie“ (Wb. II 505, 15), „[Teil der Akazie]“ (WMT 575), „Splitter“ (v. Deines / Grapow / Westendorf, Übersetzung, 171), „Spitze“ (Westendorf, Handbuch Medizin, 393).

25 Hierzu und zum folgenden s. etwa Khalafallah, *Ṣaṣi:di Egyptian Colloquial Arabic*, 27-30; Abdel-Massih / Abdel-Malek / Badawi, Reference Grammar, 76 f.

26 Vielfach in Ortsnamen zu beobachten, was leider aus den üblichen Transkriptionen nicht zu entnehmen ist. In diesem Zusammenhang sei auf einen historisch wichtigen Ortsnamen hingewiesen, bei dem unetymologisch das in der Silbe benachbarte *s* als emphatisch geschrieben wird:

Abu Šīr (*Banā*) (Ortsname, griech. *Bousiris*, Ti. 459 ff., Cz. 22)

< kopt. ^B*Pousiri*, *Bousiri* (We. 479, Če. 344)

< äg. **Pār.uw-*Wasūr(u)w* („Haus des Osiris“, zur Lautform von „Osiris“ s. Zeidler, Etymologie Osiris).

27 Hinweis Günter Vittmann.

etymologisch äg. $\dot{s}wn.w^{28}$, möglicherweise ist so auch das emphatische \dot{t} in *Asyūt* zu erklären²⁹).³⁰ Ist keine arabische Graphie geläufig oder naheliegend – das ist stets zunächst der Fall bei nicht-arabischen Lehnwörtern –, kann Unsicherheit bei der Entscheidung auftreten, welcher von mehreren in Frage kommenden Konsonanten als emphatisch notiert werden soll.³¹ Die Emphase überspringt fallweise die Silbengrenze, so daß als emphatisch u.U. auch ein relativ weit vom ursprünglichen emphatischen Laut entfernter Laut als emphatisch empfunden bzw. notiert wird.

2. Tenuis vs. Emphatica

Das Ägyptische besitzt bei den Verschlußlauten zwei Reihen, die nach Otto Rössler als Tenuis und Emphaticae zueinander in Opposition stehen: (Labiale) p vs. \dot{p} (trad. f), (Dentale) t vs. \dot{t} (trad. d), (Präpalatale) \check{c} (trad. \dot{t}) vs. \check{c} (trad. \dot{d}) und (Postpalatale) k vs. \dot{k} (trad. auch q). Die dritte aus hamitosemitischer Sicht anzusetzende Reihe, die der Mediae, ist im Ägyptischen zerfallen oder im Zerfall begriffen: (Labial) b , d.i. $[b]$, $> [β]$, (Dental) $d > \check{c}$, (Präpalatal) $\check{g} > \dot{l}$, (Postpalatal) $g > \dot{g}'$ (o.ä.³², d.i. der üblicherweise g umschriebene Laut); auf die Details braucht in unserem Zusammenhang nicht einge-

28 Zeitweilig war die Schreibweise *Ašwān* in Gebrauch, die der „Emphatisierung“ Rechnung trägt (Maspero / Wiet, *Matériaux*, 15). Helmut Satzinger macht mich darauf aufmerksam, daß so noch bis in die 1960er Jahre am Bahnhof von Aswān geschrieben stand. Ich selbst habe 1968 in der Nähe von Aswān ein Verkehrsschild gesehen, auf dem ebenfalls *Ašwān* geschrieben stand. Daß nicht eigentlich das s emphatisch ist, zeigt die Wiedergabe im Hebräischen und Aramäischen als *swnh* bzw. *swn* (ein Hinweis auf Gardiner, *Onomastica*, II, 5*, mag hier genügen).

29 **Syawt*, *Asyūt* (Ortsname, keilschr. *ši-ia-a-u-tù* (Borger, *Inschriftenwerk*, 21) bzw., alternative Lesart, *ši-ia-a-u-ut*, Ti. 235 ff., Cz. 33)

< kopt. ^S*Sioout*, ^B*Siōout* (^L**Siaout*?) (We. 480, Če. 352 f.)

< äg. **s'šū.āwt'ī*.

30 Emphatisches w , das anders als emphatisches m , n , l , r und b nicht allgemein-dialektarabisch belegt ist (Hinweis Rainer Voigt), wurde mir als jedenfalls ägyptisch-arabisch von Peter Behnstedt (persönliche Mitteilung) mit folgenden weiteren Belegen bestätigt: *wuzwuz* „Junggänse“ (Be./Woi., Glossar, 504, willkürlich notiert als *wuzwuz*) zur Wurzel *wzz*; *waggaf* „anhalten“ (Be./Woi., Glossar, 504, willkürlich notiert als *wuzwuz*) zur Wurzel *wzz*; *wagagif* „Rebstecken“ (Be./Woi., Glossar, 506, willkürlich notiert als *waggaf*, *wagagif*) zur Wurzel *wgf*; *wakīr* „Hinterhalt“ (Be./Woi., Glossar, 507, willkürlich notiert als *wakīr*) zur Wurzel *wkr*; *wakkal* „zu essen geben“, *wakīl* „Essen“ (Be./Woi., Glossar, 507, willkürlich notiert als *wakkal*, *wakīl*) zur Wurzel *wkl*/*kl*.

31 So z.B. bei *amūd sawāri* (oder *sawāri*), dem Namen der Pompeiussäule in Alexandria, bei dem sich geborene Ägypter in meinem Beisein erst aufgrund einer Schrifttafel darauf einigen konnten, daß das s nicht-emphatisch (geschrieben) zu sein hat. Da das Wort tatsächlich mit Emphase gesprochen wird, muß dann als Ursache w oder r verstanden werden. Im übrigen scheint die Ursache der Unsicherheit in der Schwierigkeit der Etymologisierung von *sawāri* zu liegen: Entweder wird es, so von Lexikographen und schon in der älteren arabischen Literatur (etwa im Reisebericht des Ibn Baṭṭūta aus dem 14. Jh., Hinweis Günter Vittmann), als persisches Lehnwort „Kavallerie“ verstanden (*amūd is-sawāri* [„Kavallerie-Säule“], Badawi / Hinds, *Dictionary*, 438) oder - volksetymologisch - von *šāri* „Schiffsmast“ („Schiffsmastsäule“, zu *šāri* selbst s. Badawi / Hinds, *Dictionary*, 503) abgeleitet.

32 Unten § 2.3 aus systematischen Gründen in k' und \dot{k}' modifiziert und differenziert.

gangen zu werden. Im Koptischen, soweit dies die koptische Schrift zu erkennen gibt, existiert schließlich nur noch eine der Reihen. Tenuis und Aspiratae sind zusammengefallen in (Labial) *p*, (Dental) *t*, (Präpalatal) *č*, (Postpalatal) *k*, ausgenommen das Bohairische, das vor dem Tonvokal die älteren Verhältnisse des Ägyptischen noch für drei der vier Verschußstellen als eine Opposition zu erkennen erlaubt, die üblicherweise als Aspiratenkorrelation aufgefaßt wird: (Dentale) *t* vs. *tʰ*, (Präpalatale) *č* vs. *čʰ* und (Postpalatale) *k* vs. *kʰ*. Die vierte Verschußstelle ist hier auf ein einziges Glied reduziert, da nach der Media *b* (> [β]) auch die Emphatica *p* zum Reibelaut (*f*) geworden ist, also nur *p* als Verschußlaut bleibt.

Zwar konnte man lange schon die Vermutung hegen, daß der Zusammenfall der Tenuis und Aspiratae in den meisten Dialekten mehr an den Möglichkeiten der Schrift liegt, die sprachliche Realität dagegen, ähnlich wie im Bohairischen, doch differenzierter war. Frank Kämmerzell verweist hier mit Recht auf William H. Worrell, der in der Tat von einer solchen Lösung ausging.³³ Sehr entschieden setzt sich neuerdings Antonio Loprieno für eine solche Interpretation ein, der überhaupt die lautlichen Unterschiede zwischen den koptischen Dialekten als graphemsprachliche und nicht als lautsprachliche zu interpretieren geneigt ist.³⁴ Es wäre demnach ernstlich damit zu rechnen, daß ähnlich wie das Bohairische auch die anderen Dialekte noch die Reihen der Tenuis und der Aspiratae voneinander unterscheiden. Welche Überlegungen dann Loprieno dazu führen, diese Opposition als die zwischen Tenuis und Emphatica zu interpretieren, scheint weniger klar, soll und braucht hier aber nicht diskutiert zu werden.³⁵ In jedem Falle handelt es sich um systematische Überlegungen, die nicht im einzelnen durch materielle Fakten hinterlegt sind. Nun sollte man dem Theoretiker nicht mißgönnen, auch ohne positive Daten einmal die richtige Lösung gefunden zu haben, aber man sollte auch das Unbehagen darüber nicht unterdrücken, daß man im datenarmen Raum mit gleicher Überzeugungskraft die unterschiedlichsten Lösungen plausibel vertreten kann, also auch falsche. Es kann also nur gut sein, auch positive Daten in das Kalkül miteinzubeziehen.

2.1 Ägyptisches *t* und *tʰ* in ägyptisch-arabischen Lehnwörtern

Ägyptisches *t* und *tʰ* (trad. *d*)³⁶ werden in der koptischen Schrift – das Bohairische ausgenommen – generell nicht auseinandergehalten. Es steht für beide, sofern nicht zu³⁷ oder Ø geworden, **ⲧ**, das nach der Communis opinio [t] ist. Äg. *tʰ* soll generell zu *t* geworden und mit altem *t* zusammengefallen sein. Anders im Bohairischen. Hier werden wenigstens noch äg. *t* und *tʰ* vor dem Tonvokal auseinandergehalten: Für äg. *t* steht **Ⲑ**, das nach der Communis opinio ein aspiriertes *t* ist, also [tʰ]; für äg. *tʰ* dagegen steht **ⲧ**, das als nicht-aspiriertes *t*, also [t], gilt.³⁸ In allen anderen Positionen ist wie in

33 Kämmerzell, Etymologie "4", 167, mit Verweis auf Worrell, Coptic Sounds, 19 f.

34 Loprieno, Dialekte; s. auch Loprieno, Ancient Egyptian, 40-48.

35 S. hierzu Schenkel, Ägyptisch-Koptisch, 11-14.

36 Selbstredend auch *t* < *č* und *t* < *č*.

37 Hierzu zuletzt Depuydt, Coptic Sounds, 345 f. 359-362. 363-386.

38 S. Hintze, Aspiration der Verschußlaute.

den übrigen Dialekten eine Unterscheidung nicht möglich; die Wahl zwischen τ und θ hängt von der lautlichen Umgebung ab, nicht von der Herkunft aus äg. t oder ʔ . Wiederum anders das Zeugnis der ägyptisch-arabischen Lehnwörter. Auch diese zeigen zwar fallweise eine Neutralisierung zwischen t und ʔ infolge der Entwicklungen $t > d$ und $\text{ʔ} > d$. Sie erweisen aber vielfach, nicht nur nach Tonvokal wie im Bohairischen, die Opposition zwischen äg. t und ʔ als immer noch gültig. Im Ägyptisch-Arabischen steht in diesen Fällen t für äg. t und ʔ für äg. ʔ , damit aber auch t für bohairisches θ vor dem Tonvokal und ʔ für bohairisches τ in dieser Position.

Allgemein läßt sich sagen, daß äg. t im Ägyptisch-Arabischen als t erscheint, äg. ʔ als ʔ , ausgenommen zwei Fälle: in bestimmter Nachbarschaft zu einem Sonorlaut und in der Nicht-Tonsilbe. In letzteren Fällen steht immer oder in der Regel für äg. t und für äg. ʔ äg.-arab. d . Im einzelnen gelten die folgenden Regeln:

- (1) Vor dem Tonvokal wird mit der unter (1.2) zu nennenden Ausnahme generell
 - äg. t zu äg.-arab. t
 - äg. ʔ zu äg.-arab. ʔ
- (1.1) Regel (1) gilt auch für den Fall, daß *zwischen* Verschußlaut und Tonvokal ein Sonorlaut steht.
- (1.2) Regel (1) gilt nicht für den Fall, daß *vor* Verschußlaut plus Tonvokal ein zu demselben Morphem gehöriger Sonorlaut steht; es wird
 - äg. t zu äg.-arab. d
 - (äg. ʔ nicht belegt)
- (2) Vor Nicht-Tonvokal wird generell
 - äg. t zu äg.-arab. d
 - äg. ʔ zu äg.-arab. d
- (3) Nach dem Tonvokal wird generell
 - äg. t zu äg.-arab. t
 - äg. ʔ zu äg.-arab. ʔ
- (3.1) Regel (3) gilt auch für den Fall, daß *zwischen* Tonvokal und Verschußlaut ein Sonorlaut steht.
- (4) Nach Nicht-Tonvokal wird generell
 - (äg. t nicht belegt)
 - äg. ʔ zu äg.-arab. d
- (5) Zu äg.-kopt. $t' >$ äg.-arab. ʔ und allgemeiner äg.-kopt. t in der Umgebung von ʔ $>$ äg.-arab. ʔ s. unten § 3.

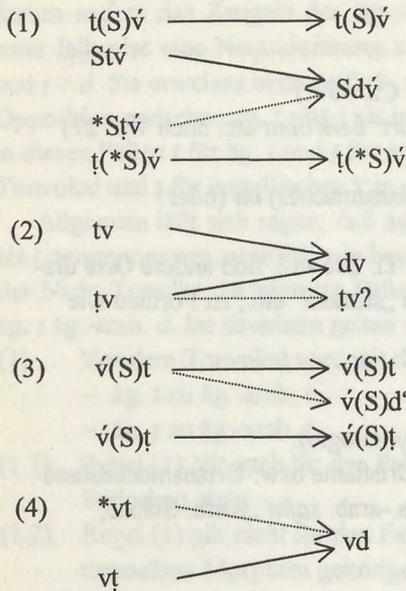
Ausnahmen zu diesen Regeln lassen sich wegerklären. Teils kann die in der schriftlichen Wiedergabe notierte Emphase durch einen anderen Konsonanten verursacht sein als den Verschußlaut, namentlich durch das geläufige (emphatische) r (s. oben § 1.3.3), oder durch das emphatische $\text{ʔ} <g_2>$, d. i. $[k^j]$ o. ä. (s. unten § 2.3). Teils kann es sich um Volksetymologien handeln. Im einzelnen:

- a) vermutlich (emphatisches) *r*:
- *(P-)Ha^ʔrbēt, Hurbēt (Ortsname, griech. P^hárbait^hos, Ti. 936 ff., Cz. 20 f.)
 < kopt. ^BP^harbit (We. 479, Če. 351)
 < äg. Pr.w-^{*}Hār.uw-^{*}mēr.t̃i
 - *Barġūt, *Faṣšūt, Faṣšūt (Ortsname, Ti. 945 f., Cz. 55 f.)
 < kopt. ^SBerk'oot, ^BTberč^hōt (Če. 343, zum Wort ^Sberk'oot etc. auch We. 27)
 < äg. mrkbt „Wagen“ (semit. Lehnwort)
- b) möglicherweise (emphatisches) *w* < kopt. (konsonantisches) *ou* (oder Volksetymologie):
- **Ta^ʔw^ʔhā, *Ṭahā, Ṭaha (ilA^cmida) (Ortsname, Ti. 2454 ff., und andere Orte dieses Namens) (volksetymologisch zur Wurzel ṭwh „stürzen“ etc., zu Formen wie tāh(a), tauh?)
 < kopt. ^STouhō, ^BTouho (We. 481, Če. 355)
 < äg. T^ʔ-^{*}w[~]hāy.~t
- c) möglicherweise (emphatisches) *ḥ* (oder Volksetymologie):
- *saḥ^ʔt, saḥt (auch ṣaḥt, ṣaḥt³⁹) (vielfach belegter Ortsname bzw. Ortsnamenbestandteil) (volksetymologisch zur Wurzel sḥt, vgl. klass.-arab. safat „Korb, Schale, Schuppe“?, Hinweis Günter Vittmann)
 < kopt. ^{SB}sobt etc. „Mauer“ (We. 177, Če. 352)
 < äg. sbtī „Mauer, Befestigung“
- d) möglicherweise emphatisches *m* (sofern die Etymologie standhält):
- *toḥma, *taḥma, ṭoḥma, ṭaḥma „Einladung“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm.8, Is. XXII (34))
 zu kopt. ^{SA}tōhm, ^{B^h}ōhem etc. „einladen“ (We. 259)
 < äg. thm „(be)treten o. ä.“
- e) vermutlich das emphatische *ḏ* <g₂> (trad. als g transkribiert), d. i. äg. [k^j]⁴⁰:
- **Qift, *Qift, Gif^ʔ (Ortsname, griech. Kóptos, Ti. 2140 ff., Cz. 66)
 < kopt. ^SKēbt, Kebt-ō, Kept-o, ^{S*AK}Kbt, ^{BS}Keft (We. 477, Če. 345)
 < äg. *Gēbt[~]w

39 Maspero / Wiet, Matériaux, 105 f. (Hinweis Günter Vittmann).

40 S. unten § 2.3.

Übersicht:



Belege:

(1.0) t und $ṭ$ vor dem Tonvokal(1.0.1) $t > t / __ v́$ nach Univerbierung mit t (d.i. $[t^h] < th$)– **Natō?*, belegt *Nty* (Ortsname, griech. *Nat^hō*)< kopt. *Na|^hō* (Če. 348)< äg. **Naʒ/y- *ṭʒ-hāw. ʔ*– *hatūr* „3. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 210)< kopt. *ha|^hōr*, (*a|^hōr*) etc. (We. 401)< äg. **Hāw. ʔ-t- *Hār.uw*mit t (d.i. $[t^h] < ṭh$)– *tūt* „1. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 215)< kopt. *ṭ^hoout* etc. (We. 261)< äg. **č̣hā-w.ti*unter Berücksichtigung der etymologisch vor t anzusetzenden Silbengrenze bzw. Wortfuge– (*b*)*antūt* „kleiner Pflock am Grindel, an dem man mittels eines Stricks oder einer Kette das Joch befestigt“ (Delta, Be. 83, Vi. 220⁴¹), auch **il-antūt*, *lantūt*, auch in gleicher Funktion an der Saqya (Verbreitung nicht spezifiziert, Ba./Hi. 801, Hinweis Rainer Voigt)

41 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 492 („kleiner Pflock am Grindel“), 497 („Querpflock am (an der) Grindel(-verlängerung“)).

< kopt. ^Sham-n-tōb, ^Ban-t'ōb „Nadel“ (We. 239)

< äg. *ḥām. ʔt- *n.it- *tāp ʔ, „Nähpflock“⁴²

(1.0.2) ʔ > ʔ / ___ ʔ

– (*qaṭwiyya, gaṭwiyya), pl. *qaṭāwi, pl. gaṭāwi „großer Transportkorb“ (Oberäg., Be. 88)

< kopt. (^{SALBF}kat, ^{SB}kot „Korb“), pl. *katooue (We. 71)

< (Sg.) äg. kāt „Topf“ (Wb. V 72)

– riftāw, ruftāw, raftāw „e. Kornmaß (¼ kēla)“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 212)

< kopt. re-ftaou o.ä. „¼“ aus ^Sra-, ^{SB}re- „Teil“ und ^{SB}ftoou, ^{ALM}ftau „vier“ (We. 161. 533; 346)

< äg. *rā ʔ *f. tāw „¼“

– tabḥa „Gebet“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8)

zu kopt. tōbh etc. „bitten“ (We. 224)

< äg. ṭbh „bitten“

– Ṭihna (ilGabal) (Ortsname, griech. Tēnis, Ti. 2662 ff.)

< kopt. ^STehne, *T-tehne, T-dehne (We. 481, Če. 356)? (zum mindesten hypothetisch so oder ähnlich)

< äg. T3-ṭhn.t

– tōba „Ziegel“ (Verbreitung nicht spezifiziert, auch schriftsprachlich, Vi. 216)

< kopt. ^Stōobe, ^{SA}tōbe, ^{SF}tōōbi, ^{SFB}tōbi „Ziegel“ (We. 221)

< äg. *čāb. ʔ „Ziegel“

– (il)Ṭod (Ortsname, Ti. 2862 ff.)

< kopt. ^SToout, Ta(o)ut (We. 481, Če. 355)

< äg. Čār. ʔ

– *ṭure/i-y-a, ṭurya „Feldhacke“ (Niltal, vereinzelt Delta, Vi. 215⁴³)

< kopt. ^{SAL}tōre, Smtore, ^{SFB}tōri, ^{SF}tōrei etc. „Hand, Hacke“ (We. 242)

< äg. *čār. ʔ „Hand“

nach Univerbierung

– *Ibṭū, Ibtu (Ortsname, griech. Boutō, Ti. 471 ff., Cz. 36 f.)

< kopt. ^SPou|tōu, Pou|tōou, ^BPou|tó, Bou|tó (We. 479, Če. 344)

< äg. *Pār.uw- *W ʔč. āy ʔ

hierzu auch (Vokalisation nicht notiert)

– ṭbh (zu vokalisieren als ṭābih?), (ṭfh) „die mit tōbh beginnenden Akklamationen des Diakons; die ebenso beginnenden Anrufungen der Heiligen“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Gr. 73. 74)

zu kopt. tōbh etc. „bitten“ (We. 224)

< äg. ṭbh „bitten“

42 Zu *ḥām. ʔ vgl. anḥib, unten § 4 (1.0.1).

43 Zur Verbreitung s. Be./Woi., Atlas, Karte 521 („große Feldhacke“), 525 („kleine Feldhacke“).

(1.1) *t* bzw. *ṭ* plus Sonorlaut vor dem Tonvokal

(1.1.1) *t* > *t* / ___*S*v̄

vor Aufspaltung der initialen Doppelkonsonanz

– **Tmay*, *Timay*, (*Dimay*) (*ilAmdīd*) (Ortsname, griech. *Thmoûis*, Ti. 2670 ff., Cz. 69)⁴⁴

< kopt. ^B*T^hmoui* (We. 481, Če. 354)

< äg. **T³-má³w.ṭ* „Die Insel“

– ***Trā*, **Turā* > *Tura* (heutige offizielle Schreibweise: *Tura*, früher auch *Turā*) (Ortsname, Ti. 2882 ff.)

< kopt. *Trōa* (zur ägyptischen Etymologie s. die Gleichung des ägyptisch-arabischen Namens mit dem ägyptischen⁴⁵)

< äg. *T³-*ra²-*āw* „Die langgestreckte Mündung“

nach Univerbierung mit *t* (d.i. [*t^h]*) < *t^h*⁴⁶

– *Atrib* (Ortsname, griech. *Átribis*, Ti. 257 ff., Cz. 42)

< kopt. ^S*A|^hrēbe*, *A|^hrēpe*, *A|^hlēbe*, ^B*A|^hrēbi*, *A|^hrebi*, *A|^hrepi*, *T^hrebi* (We. 476, Če. 343)

< äg. **Ḥāw.ṭ*-**ḥar.īl*-**leb* o.ä.

(1.1.2) *ṭ* > *ṭ* / ___*S*v̄

(nicht belegt)

(1.2) Sonorlaut plus *t* bzw. *ṭ* vor dem Tonvokal

(1.2.1) *t* > *d* / S___*v̄*

unter Berücksichtigung der etymologisch vor *nt* anzusetzenden Silbengrenze bzw. Wortfuge,

– **Dandára*, *Dándara* (Ortsname, griech. *Tentúra*, Ti. 543 ff., Cz. 44 f.)

< kopt. ^S*Nit|ntōre*, ^B*Nite|ntōri* etc. (auch ohne *Ni*- als *Kentōre*, *Kentōri* etc.) (We. 477, Če. 347)

< äg. ²*Iwn.t-t³-načār.ṭ*

– *ḥandūs* „Eidechse“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8)

< kopt. ^B*ant^hous* (m.), ^{Ak}**hantous* (f.) (We. 9)

< äg. *ḥntāš.ṭw* „Eidechse“

hierzu auch, koptisch nicht belegt,

– **Maydūm*, *Medūm* (Ortsname, griech. *Moi(e)t^hūmis*, Cz. 38)

< kopt. ^(S)**Ma|eitoum* < **Ma|eitoum* (NB: zur unkontrahierten Ausgangsform s. die griechische Wiedergabe als *Moiet^hūmis*)⁴⁷

< äg. *Mri*-*²*Ia:tām.uw*

(1.2.2) *ṭ* > *d* / S___*v̄*

(nicht belegt)

44 Alternative mit *t* > *d* nach Aufspaltung der initialen Doppelkonsonanz unten § (2.1).

45 Sethe, Bau- und Denkmalsteine, 867.

46 Zu einer anderen Syllabifizierung bei *t* < (*t*)/*t*, s. unten § (4.2), *Adrība*.

47 Auf den Ortsnamen und das damit verbundene lautgesetzliche Problem machte mich Günter Vittmann aufmerksam.

(2) *t* und *ṭ* vor Nicht-Tonvokal

(2.1) *t* > *d* / ___*v*

– (*Dēr il*)*Hanāda* (Ortsname, Ti. 716 ff.)
 < kopt. *T^henēte* < **T^heneete* (*Sioout*) „Das Kloster (von Asyūt)“ (zum Bestandteil *henēte* We. 379)

< äg. **ḥāw.ṭ* **nīčr.it* „göttliches Haus“

– **hūde/i-y-a*, *hūdyā*, *hudyā* „Stange, die das Wasserrad dreht“ (ganz Ägypten, Be. 89^{48,49})

< kopt. *S^hōte*, *B^hōtⁱ* „Stange“ (We. 395 ohne ägyptische Etymologie)

< äg. **ḥāṭ.ṭ* „etwas Hölzernes (im Kotext eines Stabes)“ (Wb. II 505, 15, WMT 575)⁵⁰

– *bahūda* „Sterz“ (sporadisch Gegend von Suhāḡ, Be. 83⁵¹),⁵² dissimiliert aus **tahūda*?

< kopt. *t-S^hōte*, *ti-B^hōtⁱ* „Stange“ (We. 395 ohne ägyptische Etymologie)

< äg. **ḥāṭ.ṭ* „etwas Hölzernes (im Kotext eines Stabes)“ (Wb. II 505, 15, WMT 575)⁵³

– *baramūda* „8. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 205 f.)

< kopt. *parmoute* etc. (We. 151)

< äg. **p̃* **n.iḷ* **R̃n* **n.āwṭ* *ṭ*

– **T-samannūda*, *Samannūd* (Ortsname, griech. *Sebennūtos*, Ti. 2254 ff., Cz. 32 f.)

< kopt. **Čem(n?)noute/i*, *S^čČemnout*, *B^čČemnoutⁱ* (We. 482, Če. 358)

< äg. **Č^b(n?)-nāčār*, demot. *ṭbn-ntr* (Er. 624), aber keilschr. ^{umu}š/zab^l-nu-Ø || ú-ti⁵⁴, vereinfacht ^{umu}š/zab-nu-ú-ti, zu interpretieren als ^{umu}šab-nu-ú-ti⁵⁵

– **Dandára*, *Dándara* (Ortsname, griech. *Tentúra*, Ti. 543 ff., Cz. 44 f.)

< kopt. *SⁿNitentōre*, *BⁿNitentōri* etc. (auch ohne *Ni-* als *Kentōre*, *Kentōri* etc.) (We. 477, Če. 347)

< äg. ^ʾ*Iwn.t* **t̃* **načār.ṭ*

48 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 532.

49 Vgl. *bahūda*, nachstehend.

50 Als genauere Bedeutungen wurden u.a. geraten „Dorn (?) der Akazie“ (Wb. II 505, 15), „[Teil der Akazie]“ (WMT 575), „Splitter“ (v. Deines / Grapow / Westendorf, Übersetzung, 171), „Spitze“ (Westendorf, Handbuch Medizin, 393).

51 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 476.

52 Vgl. *hūdyā*, vorstehend.

53 Wie Anm. 50.

54 Borger, Inschriftenwerk, S. 21 (Prisma A I 98) (für Hilfe bei der Erhebung des keilschriftlichen Befunds gilt mein Dank Konrad Volk).

55 Die Differenz um einen Konsonanten bzw. eine Silbe zwischen der ägyptisch(-demotischen) und ägyptisch-arabischen Wiedergabe einerseits und der keilschriftlichen und koptischen Wiedergabe andererseits erklärt sich wohl daher, daß die Lautform mit einem geminierten Konsonanten als (äg.) **Č^b(n)nnāčār* anzusetzen ist, dessen erstes *n* nach Verlust des vorangehenden Nicht-Tonvokals zum Silbengipfel wurde, im Koptischen mit dem folgenden *n* lediglich graphematisch zusammenfiel, im Ägyptisch-Arabischen jedoch zu einer standardmäßigen Silbe des Arabischen aus Vokal plus Konsonant expandiert wurde. Die keilschriftliche Wiedergabe, falls korrekt, könne graphematisch oder aber als eine lautliche Vereinfachung zu erklären sein.

- *Damrū'* (Ortsname, Ti. 2660)
 - < kopt. *Temrō* (zum Bestandteil *mrō* We. 98)
 - < äg. **t̃ʒ-m̃r.āỹt* „der Uferdamm“
- *Dallās* (Ortsname, griech. *Tilōtis*)
 - < kopt. *T'loč* (Če. 354)
 - < äg. **T̃ʒ-ḷ̃.t.*Rač'* (zur Interpretation des Graphems von <č̃> als č̃ und nicht č̃ vgl. demot. *I(ḷ̃.t.)-Lč̃*)
- *dimira, dimēra* „Zeit der Flut“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 209)
 - < kopt. *t-SL emēre, ti-B amēiri* „Überschwemmung“ (Etymologie des auf den Artikel folgenden Substantivs unbekannt)
 - Artikel *ti-* < äg. *t̃ʒ* „die“
- *dišida*, (**šide/i-y-a, šidya, *šuda-ya, šudya*) (1) „Nackenschlinge am Jochbaum, häufig aus Palmfasern“, (2) „Pflock für die Nackenschlinge“ (Zentral- und Nordost-Delta, Be. 85⁵⁶)
 - < kopt. *t-S šēte, ti-B šēti* „Palmfaser“ (Etymologie des auf den Artikel folgenden Substantivs unbekannt)
 - Artikel *ti-* < äg. *t̃ʒ* „die“
- **dihuks, duhuks, dihiks, duks, diks, duhusk, dihisk* „eiserner Peitschengriff, dessen unteres Ende verbreitert ist und zum Abkratzen der Pflugschar dient“ (Delta, Be. 85⁵⁷)
 - < kopt. *ti-B hoks* „Schaber, Kratzer, Haken o.ä.“ (We. 362)
 - < äg. *t̃ʒ *ḥč̃.t=ś* o.ä. „Rasiergerät“
- **Dišnā, Dišna* (Name verschiedener Orte, Ti. 2606f.)
 - < kopt. *Te-šnē* zu kopt. *šnē* „Garten“ (We. 316)
 - < äg. *š̃ñj.ēw̃t* „Baumgarten“ (Osing, NBÄ 290)
- *Dumūh, Idmūh* (Ortsname, Ti. 887, Cz. 68)
 - < kopt. *Tmou* (zum Bestandteil *mou* We. 87)
 - < äg. **t̃ʒ-māʒw̃t* „die Insel“
- *amandi* „Hölle“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8)
 - < kopt. *Bamenti* etc. „Unterwelt, Jenseits, Westen“ (We. 6. 486)
 - < äg. **im̃ñ.t̃t* „Westen“ oder **c̃ūw̃t̃ *im̃ñ.t̃t* „westlicher Raum“⁵⁸

56 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 504 („äußerer Pflock am Jochbaum“, „Nackenschlinge“), 506 („Nackenschlinge“), auch *dašida*.

57 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 469 f.

58 Zu letzterer Alternative Peust, Vortonvokale, 77 f; Günter Vittmann macht mich allerdings darauf aufmerksam, daß den linguistischen Überlegungen zum Trotz *im̃ñ.t̃t* und nicht *c̃w̃t̃ im̃ñ.t̃t* die philologisch plausible Lesung ist, weil in den demotischen Texten *im̃ñ.t̃t* und nicht *c̃.t̃-im̃ñ.t̃t*, und zwar oft wie im Koptischen ohne Artikel, in der Bedeutung „Unterwelt, Totenreich“ allgemein üblich ist und mithin die Brücke zu den koptischen Formen und ihrem Gebrauch schlagen sollte.

nach Aufspaltung der initialen Doppelkonsonanz

- *darafs* „Ahle, ‘spike‘“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Is. XX (2))
 < kopt. ^B*t^hraps*, *traps* (f.) „Ahle, Pfriem, Nadel“ (We. 243)
 < äg. **trp.t=s* „Nähgerät“ zu (demot.) <trp> „binden, nähen“, äg. **t* durch *t^h* in
 kopt. ^B*mant^horp* „Nadel“ (We. 243) gesichert
 - (*Timay*), *Dimay (ilAmdīd)* (Ortsname, griech. *T^hmoûis*, Ti. 2670 ff., Cz. 69)⁵⁹
 < kopt. ^B*T^hmoui* (We. 481, Če. 354)
 < äg. **t^hʔ-māʔw.ʔt* „die Insel“
- (2.2.1) *t* > *d* / ___ *v*
- *fōda*, *fūda*, *fawwāda* „Palmzweig zum Auswischen des Ofens“ (Nital, Be. 85)
 zu kopt. ^{SAL}*fōte* etc. „(ab)wischen“ (We. 345)
 < äg. *fti* „ausreißen“
 - **gōda*, *gōd* „Teil des Bewässerungsgrabens, der zwischen höher und tiefer
 gelegenen Feldabschnitt verläuft“ (Harga-Oasen, Be. 87)
 < kopt. *t-SAL* *sōte*, *ti-BF* *sōt*, *SA* *cōte* „Grube, Brunnen“ (We. 331. 436)
 < äg. **šāf.ʔt* „Wasserloch, Brunnen“
 - **šād/(t)e/i-y-a*, *šad/(t)ya* „Setzholz (zum Bohren der Saatgruben)“ (Daqahliyya, Be.
 91, zur hier einschlägigen Lautform *šadya* Be. / Woi., Atlas, Karte 520)⁶⁰
 zu kopt. ^S*šite* „graben“, ^S*sōte* etc. „Grube“ (We. 329. 331)
 zu äg. *štī* „herausnehmen“
 - *Midamūd* (Ortsname)
 < kopt. *Petemout* (Če. 350)
 < äg. **P^hʔ-ʔ-Māw.ʔt*
 - *Damanhūr* (Ortsname, Ti. 507 ff., Cz. 17)
 < kopt. ^B*Pit^hminhōr*, *Ptimenhōr* (We. 479, Če. 354)
 < äg. **P^hʔ-ʔ-ʔim^hʔ-n.il-ʔHār.uw*
 - *šinda*, *sinda*, *šidda*, *sidda* „Käsematte, in die der Frischkäse eingewickelt wird und
 die zum Abtropfen der Molke aufgehängt wird“ (Nital, Be. 91 f.)⁶¹
 < kopt. ^S*šnte*, ^B*šenti* „Flechtwerk“ (Osing, NBÄ 230, We. 318. 319)
 zu äg. *hnt* „flechten“ (s. Osing, NBÄ, Anm. 1003)
- (2.2.2) *t* > *t* / ___ *v* ?
- **šā(d)/(t)e/i-y-a*, *ša(d)/tya* „Setzholz (zum Bohren der Saatgruben)“ (Daqahliyya, Be.
 91)⁶²
 zu kopt. ^S*šite* „graben“, ^S*sōte* etc. „Grube“ (We. 329. 331)
 zu äg. *štī* „herausnehmen“

59 Alternative mit *t* > *t* vor Aufspaltung der initialen Doppelkonsonanz oben § (1.1.1).

60 Zur Variante mit *t* s. unten § (2.2.2).

61 Zur mutmaßlichen Kontamination mit arabischer Wurzel bei *sinda*, *šidda*, *sidda* s. Be. 92.

62 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 520 (namentlich auch zur Lautform *šadya*), zur Variante mit *d* s. oben § (2.2.1).

(3.0) *t* und *ʔ* nach dem Tonvokal

(3.0.1.1) *t* > *t* / *ʔ* ____

- *baṛamhāt* „7. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 205)
 < kopt. ^B*paremhot* etc. (We. 151)
 < äg. **p*^ʔ-**n.i*-**lāmān.uw*-**ḥātp*.[~]*w*
- *bitn*, *bitm* „spannen- bis fußhoher und fußbreiter Erdwall, der die Bewässerungsbeete umschließt“, „flacher Erdwall zwischen Bewässerungsgräben“ (Delta, Be. 85, Vi. 208)
 < kopt. *p*-^S*eitn*, *p*-^{SL}*itn(e)*, *p*-^{BFS}*iten* etc. „Erdboden“, im Pl. „Haufen“ (We. 53)
 < äg. *ūt* ⁿ „Erdboden“
- *sibīt*, *saffit* „Grindelverlängerung“ (*sibīt*: Gegend von Rosetta, einige Orte im Fayyūm, *saffit*: Fayyūm, Bani Swēf, Be. 91⁶³)
 zu kopt. ^S*sēbe*, ^{SL}*sēfe*, ^B*sēbi*, *sebi*, ^F*sēfi* „Rohr“ (We. 176)?
 < äg. **šūb*.[~]*t* (aus st.pr. **šebīt*= o.ä. < **šubīt*=??) „Rohr“
- **ḡabanyōt*, *gabanyōt* „Pater noster, Vaterunser“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 209)
 < kopt. če: *pe=n-(e)iōt* „(Redeeinleitung:) Unser Vater“, darin (*e*)*iōt* „Vater“ (We. 53)
 < äg. *īāt*[~] „Vater“
- *amnūt* „Küster“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8)
 < kopt. ^{SLBF}*mnout*, ^{BF}*emnout*, ^B*mnot* „Türhüter“ (Če. 86, We. 96. 519)
 < äg. **m*[~]*n.ātīl* o. ä. ⁶⁴ „Türhüter“ (Lesko, DLE I 223)

(3.0.1.2) *t* > *d* / *ʔ* ____

Ausnahme infolge Assimilation / Reimbildung?

- (*il*)*Midamūd* (Ortsname)
 < kopt. *Petemout* (Če. 350)
 < äg. **P*^ʔ-*ḡ*[~]-*Māw*.[~]*t*

(3.0.2) *ʔ* > *ʔ* / *ʔ* ____

- *Bawīt*, *Ibwīt* (Ortsname, Ro. Nr. 7a, Cz. 41 f.)
 < kopt. *P-auēt* „Das Kloster“ (Vy. 19)
 < äg. *p*^ʔ-**īwīt*.*t* „das Abgetrennte < die Abtrennung“?
 - (**buqʔ*, *buʔt*), pl. **buqūt*, *buʔūt* „körbchenartige Form für Weichkäse“ (Fayyūm, Be. 88)
 pl. **buqūt* < kopt. sg. *p(i)*-^{SB}*kot*, *p(i)*-^{SALBF}*kat* „Korb“ (We. 71)
 < äg. *kāt* „Topf“ (Wb. V 72)
- wohl auch (als sekundäres Femininum zu ursprünglichem Maskulinum)
- ***qūt*, **qūta*, *gūta* (nördl. Mittelläg., Be. 87, zu Vorkommen auch außerhalb Ägyptens s. Vi. 205, Anm. 18), *bagūta* (Gegend von Ašmunēn, Be. 87 f.) „Korb, Tasche aus Palmzweigen“

63 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 489 f.

64 Etwa als **m*[~]*n.ātīl* abgeleitet von *m(l)nl* „anbinden > hüten“?

< kopt. $(p(i)-)^{SB}kot$, $(p(i)-)^{SALBF}kat$ „Korb“ (We. 71)

< äg. $\dot{k}at$ „Topf“ (Wb. V 72)

zu einem der beiden vorigen auch Formen mit auslautendem *i*

- * $baqūti$, * $buqūti$ (Verbreitung nicht spezifiziert, Ba./Hi. 91 bzw. 54, Vi. 205),
 $bagūti$, $ba'ūti$ (Verbreitung nicht spezifiziert, Bi. 40, Vi. 205)

(3.1) Sonorlaut plus *t* bzw. *ṭ* nach Tonvokal

(3.1.1.1) $t > t / \check{v}S$ _____

- *Armant* (Ortsname, griech. *Hermōnt^his*, Ti. 152 ff., Cz. 35)

< kopt. $^{SB}Ermont$, SRmont , BErmōnt (We. 476, Če. 351)

< äg. * $Pār.uw$ -* $Mānc. \check{w}$

- * $tūwt$, $tūt$ „1. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 215)

< kopt. $t^h oout$ etc. (We. 261)

< äg. * $\check{c} \check{h} \check{w}. ti^i$

(3.1.1.2) $t > d / \check{v}S$ _____

Ausnahme infolge Assimilation von *t* an *ṭ* (Deaspirierung)?

- * $\dot{T}aud$, $(il)\dot{T}ōd$ (Ortsname, Ti. 2862 ff.)

< kopt. $^S Toout$, $Ta(o)ut$ (We. 481, Če. 355)

< äg. $\check{C}ār. \check{t} \check{i}$

(3.1.2) $\check{t} > \check{t} / \check{v}S$ _____

- * $Buwait$, $Buwēt$, * $Ibwait$, $Ibwēt$ (Ortsname, Ti. 474 ff., R. Nr. 7b, Cz. 44)

< kopt. $Pouaeid$, $Poua(e)it$, $Pouoeit$ (Müller-Wollermann⁶⁵)

kopt. $-ouaeid$, $-oua(e)it$, $-ouoeit$ < äg. * $wā\check{c}.w. \check{w}$ „(die) Stele“

möglicherweise hierher mit der Ableitungsfolge (1) Aphärese des koptischen Auslautvokals und Interpretation im Ägyptisch-Arabischen als Kollektivum, (2) Bildung zu diesem eines Nomen unitatis:

- (Kollektivum) ** t - $san\check{t}$, $san\check{t}$, (Nomen unitatis) $san\check{t}a$ „Akazie“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 212)⁶⁶

< kopt. * $\check{c}ante$, t - $^{SALM} \check{s}ante$, $\check{s}anti$ etc. (We. 319)

< äg. * $\check{s}ē\check{c}. \check{t}$ „Akazie“

problematisch

- $\check{s}aftiyya$ (lies: $\check{s}aftiyya$) „zubereitet“ (Aswān, Is. XXII (30)) (volksetymologisch zur Wurzel $\check{s}ft$, vgl. klass.-arab. $\check{s}afa\check{t}$ „Korb, Schale, Schuppe“?)

$\check{s}aft(i)$ - < kopt. * $sobte/i$ o.ä. zu kopt. $^S sobte$, $^{ALM} sabte$ etc. „zubereiten“ (We. 178)

< äg. $\check{s}p\check{t}\check{t}$ „zubereiten“

weiter mit Metathese von *b* und *t* sowie fallweise $t > d$ als partielle Assimilation an *b*

- ** $\check{s}ubāt$, $\check{s}u\check{t}āb$, $\check{s}u\check{d}āb$, $\check{s}i\check{d}āb$, ($\check{s}i\check{d}ād$, $\check{s}addād$) „Pflock, der Grindel und Grindelverlängerung verbindet“ (Niltal, westl. Delta, Be. 92⁶⁷)⁶⁸

65 Müller-Wollermann, Gaugrenzen, 15.

66 Zu äg.-arab. *s* < kopt. *š* s. unten § 2.2.

67 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 500.

68 Wie die auf *d* auslautenden Formen zustandegekommen sein könnten, soll unerörtert bleiben.

< ^{SBF}šbōt „Stock, Stab“ (We. 305)

< äg. šbt „Stock“ (semit. Lehnwort)

(4) t bzw. t nach Nicht-Tonvokal

(4.1) t > d / v ____

(nicht belegt)

(4.2) t > d / v ____

– *Idfū, Idfu (Ortsname, Ti. 1148 ff.)

< kopt. ^S(Tbō, Tbo), Atbō, (^BT^hbō) (We. 480, Če. 353)

< äg. *Č~bā?~w

nach Univerbierung mit t < tt?⁶⁹

– Adrība (Ortsname, griech. Trip^hion)

< kopt. ^SAt|rīpe, At|rēpe, At|repe, (^BAt^hrēbi) (We. 476, Če. 343)

< äg. *Hāw.~t~*t̄?~*rīpy.~t

hierher wohl auch, koptisch noch nicht belegt,

– *šadw[̇]f o. ä., šadūf „Schaduf“ (Delta, Mitteläg.⁷⁰)

< äg. *šaṭ.w=[̇]f o.ä. „der mit dem Eimer (wörtl.: Wasserschlauch)?“

2.1.1 Exkurs: Die griechischen Lautformen der Ortsnamen

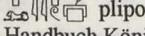
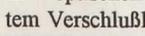
Es gelten zwischen den ägyptischen, ägyptisch-arabischen und den griechischen Namensformen die folgenden Entsprechungen:

- äg. t, äg.-arab. t [t^h] (stimmlos, leicht aspiriert), wird zu griech. t^h (stimmlos, stark aspiriert)⁷¹
- äg. t, äg.-arab. t („emphatisch“, nicht-aspiriert), wird zu griech. t (stimmlos, nicht-aspiriert)
- äg. t und t, umgebungsbedingt äg.-arab. d (stimmhaft, nicht-aspiriert), wird zu griech. t (stimmlos, nicht-aspiriert), nicht zu griech. d (stimmhaft, nicht-aspiriert) (sofern die Umgebungsbedingung schon gilt, wozu unten Näheres)

69 Zu einer anderen Syllabifizierung bei t < th, s. oben § (1.1.1), Atrīb.

70 Zur Verbreitung s. Be./Woi., Atlas, Karte 527 („Schöpfbaum“), 528 („Eimer des Schöpfbaumes“).

71 Die im Vergleich zum Ägyptisch-Koptischen stärkere Aspiration des Griechischen ergibt sich aus dreierlei:

1. Hieroglyphisch kann ein griechischer aspirierter Verschlusslaut als die Lautfolge ägyptischer (leicht aspirierter) Verschlusslaut plus h wiedergegeben werden, so in der Wiedergabe des griech. Herrschernamens Philippos als  phlpus und  philipos neben  plipos und (teilweise transliterierendem)  — pilipp(a)s (v. Beckerath, Handbuch Königsnamen, 233).
2. Im Koptischen wird gerne die Phonemfolge Verschlusslaut plus h mit griechischen aspiriertem Verschlusslaut geschrieben, so namentlich der Artikel p bzw. t plus initiales Phonem h des folgenden Wortes, z. B.: ^Sh^hote „die Furcht“ für t-hote.
3. Standardmäßig verwendet das Koptische zur Wiedergabe der Verschlusslaute den nicht-aspirierten Konsonanten des Griechischen, also z. B. für t vor dem Tonvokal wie in ^Sto „Land“.

Belege:

(1.0) *t* und *ʔ* vor dem Tonvokal

(1.0.1) *t* > äg.-arab. *t* [t^h] bzw. griech. t^h / ___*v*

– äg.-arab. **Natōʔ*? (belegt: *Nty*), griech. *Nat^hō*

= kopt. *Na|t^hō*

< äg. **Naʔy-ʔtʔ-hāw.ʔt*

das Griechische auf der Basis der volleren älteren Lautform, anders das Arabische auf der Basis einer synkopierten Lautform

– äg.-arab. **Maydūm*, *Medūm*, griech. *Moi(e)|t^hūmis*

= kopt. ^(S)* *Ma|eitoum* < **Ma|eietoum*⁷²

< äg. *Mrj-ʔIa:tām.uw*

(1.0.2) *ʔ* > äg.-arab. *ʔ* bzw. griech. t / ___*v*

– äg.-arab. *ʔihna* (*ilGabal*), griech. *Tēnis*

= kopt. ^S*Tehne*, **T-tehne*, *T-dehne*? (zum mindesten hypothetisch so oder ähnlich)

< äg. *Tʔ-ʔhn.t*

– äg.-arab. **Ibtūʔ*, *Ibtu*, griech. *Boutō*

= kopt. ^S*Pou|tōu*, *Pou|tōou*, ^B*Pou|tō*, *Bou|tō*

< äg. **Pār.uw-ʔWʔç.āyʔt*

(1.1) *t* bzw. *ʔ* plus Sonorlaut vor dem Tonvokal

(1.1.1) *t* > äg.-arab. *t* [t^h] bzw. griech. t^h / ___*Sv*

– äg.-arab. **Tmay*, *Timay* (*ilAmdīd*), griech. *Thmoûis*

= kopt. ^B*T^hmoui*

< äg. **Tʔ-māʔw.ʔt* „Die Insel“

– äg.-arab. *Atrīb*, griech. *Át^hribis*

= kopt. ^S*A|t^hrēbe*, *A|t^hrēpe*, *A|t^hlēbe*, ^B*A|t^hrēbi*, *A|t^hrebi*, *A|t^hrepi*, *T^hrebi*

< äg. **Hāw.ʔt-ʔhar.īl-ʔlēb* o.ä.

(1.2) Sonorlaut plus *t* bzw. *ʔ* vor dem Tonvokal

(1.2.1) *t* > äg.-arab. *d* bzw. griech. t / S___*v*

– äg.-arab. **Dandāra*, *Dándara*, griech. *Tentúra*

= kopt. ^S*Nit|ntōre*, ^B*Nite|ntōri* etc.

< äg. ^ʔ*Iwn.t-tʔ-ʔnačār.ʔt*

das Arabische auf der Basis einer synkopierten Lautform, anders das Griechische auf der Basis der volleren älteren Lautform,

– äg.-arab. **Maydūm*, *Medūm*, griech. *Moi(e)|t^hūmis*

= kopt. ^(S)* *Ma|eitoum* < **Ma|eietoum*⁷³

< äg. *Mrj-ʔIa:tām.uw*

72 Auf den Ortsnamen und das damit verbundene lautgesetzliche Problem machte mich Günter Vittmann aufmerksam.

73 Wie vorige Anmerkung.

(2) *t* und *ṭ* vor Nicht-Tonvokal(2.1) *t* > äg.-arab. *d* bzw. griech. *t* / ___*v*– äg.-arab. **T-samannūda*, *Samannūd*, griech. *Sebennūtos*= kopt. **Čem(n?)noute/i*, ^S*Čemnout*, ^B*Čemnout*^t< äg. **Č~b(n?)-nāčcar*, demot. *ḫbn-ntr* (Er. 624), aber keilschr. ^{uni}*š/zab¹-nu-Ø* || *ú-ti*⁷⁴, vereinfacht ^{uni}*š/zab-nu-ú-ti*, zu interpretieren als ^{uni}*šab-nu-ú-ti*⁷⁵– äg.-arab. **Dandára*, *Dándara*, griech. *Tentúra*= kopt. ^S*Nitentōre*, ^B*Nitentōri* etc.< äg. [?]*Iwn.t-t³-*nčār.~t*– äg.-arab. *Dallāš*, griech. *Tilótis*= kopt. *T¹loč*< äg. **T³-ḫ³.t-Rač²* (zur Interpretation des Graphems von <č> als č und nicht č vgl. demot. [?]*I(ḫt.t)-Lč*)(3.1) Sonorlaut plus *t* bzw. *ṭ* nach Tonvokal(3.1.1) *t* > äg.-arab. *t* [*t^h*] bzw. griech. *t^h* / *ṽS* ___– äg.-arab. *Armant*, griech. *Hermōnt^his*= kopt. ^{SB}*Ermont*, ^S*Rmont*, ^B*Ermōnt*< äg. **Pār.uw-*Mānč.~w*(4) *t* und *ṭ* nach Nicht-Tonvokal(4.2) *ṭ* > äg.-arab. *d* bzw. griech. *t* / *v* ___– äg.-arab. *Adrība*, griech. *Trip^hion*= kopt. ^S*At|ripe*, *At|rēpe*, *At|repe*, (^B*At^hrēbi*)< äg. **Hāw.~t-(t³-)*rīpy.~t*

2.2 Ägyptisches č und č̣ in ägyptisch-arabischen Lehnwörtern

Was für die Nachfolge von äg. *t* vs. *ṭ* im Koptischen gilt (so oben § 2.1), gilt analog auch für č vs. č̣: In der koptischen Schrift werden sie nicht auseinandergehalten, angenommen das Bohairische, das sie unter den oben (§ 2.1) genannten Bedingungen noch als *x* (äg. č̣) und *σ* (äg. č) unterscheidet.

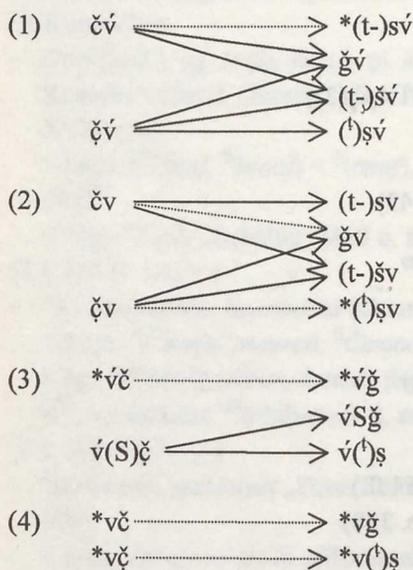
Das Ägyptisch-Arabische besitzt zwei Affrikaten, das nicht-emphatische, aber stimmhafte *ğ* und das emphatische *š*, das – wie im Semitischen allgemein – wohl als ursprünglich affriziert, d. h. als ^t*š*, genauer als postglottalisierter affrizierter Laut, d. h. [^t*š*] anzusetzen ist (vgl. unten § 5.2). Der Opposition Nicht-emphatisch vs. Empha-

74 Borger, Inschriftenwerk, S. 21 (Prisma A I 98) (für Hilfe bei der Erhebung des keilschriftlichen Befunds gilt mein Dank Konrad Volk).

75 Die Differenz um einen Konsonanten bzw. eine Silbe zwischen der ägyptisch(-demotischen) und ägyptisch-arabischen Wiedergabe einerseits und der keilschriftlichen und koptischen Wiedergabe andererseits erklärt sich wohl daher, daß die Lautform mit einem geminierten Konsonanten als (äg.) **Č~b(̃)nnāčcar* anzusetzen ist, dessen erstes *n* nach Verlust des vorangehenden Nicht-Tonvokals zum Silbengipfel wurde, im Koptischen mit dem folgenden *n* lediglich graphematisch zusammenfiel, im Ägyptisch-Arabischen jedoch zu einer standardmäßigen Silbe des Arabischen aus Vokal plus Konsonant expandiert wurde. Die keilschriftliche Wiedergabe, falls korrekt, könnte graphematisch oder aber als eine lautliche Vereinfachung zu erklären sein.

tisch Rechnung tragend, kann äg. *č* zu äg.arab. *ğ* werden und äg. *č̣* zu äg.-arab. *š*. Es kann aber auch anstelle des äg. *č̣* unter Preisgabe der Emphase das dem äg. *č̣* [ʕʕ] in anderer Hinsicht näher stehende äg.-arab. *ğ̣* [dʒ], das stimmhafte Pendant zu [ʕʕ], eintreten. Im Falle des ägyptischen nicht-emphatischen Lautes *č* kann schließlich anstelle der Ersetzung durch äg.arab. *ğ* eine Vereinfachung unter Aphärese von *t* in *š* oder auch in *s* stattfinden. In letzterem Fall könnte es sich entweder um einen rein lautlichen Reduktionsprozeß handeln. Es könnte aber auch fallweise, im Wortanlaut, die Affrikata als tatsächlicher oder auch vermeintlicher femininer Artikel *t* plus *š* interpretiert und unter Aphärese des Artikels *t* zu *š* geworden sein (analog dann auch in der Reduplikation der anlautenden Silbe).⁷⁶

Übersicht:



Belege:

(1.0) *č* und *č̣* vor dem Tonvokal

(1.0.1.1) *č* > *ğ* / ___ *v*

– (*i*)*mğāḥḥim* „beschmutzt“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Is. XXII (39))

zu kopt. ^{SL}*čōhm*, ^B*č̣ōhem* „beschmutzen“ (We. 440)

< äg. (demot.) <čḥm>, ⁷⁷ <čḥm> ⁷⁸ „schmutzige Erde o.ä.“, äg. *č durch kopt. ^B*č̣* gesichert

76 Der umgekehrte Fall, die Zusammenfassung von *t-š* in *ğ* liegt vor bei äg.-arab. *ğōd* „Teil des Bewässerungsgrabens“ < kopt. *t-šōte* o.ä., s. oben § 2.1 (2.2.1).

77 pdém. Lille 31, A 4 (CRIPEL 7 (1985), 98, *ḥ* Druckfehler für *ḥ̣*, Hinweis Joachim Quack).

78 Der bei We. zitierte Beleg.

- *ḡiṣ* „Furz“, (*ḡayyaṣ*) „furzen“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Is. IV B (5))
zu kopt. ^B*č^hōs* „Furz“ (We. 468)
1. Konsonant < äg. **č* durch kopt. ^B*č^h* gesichert⁷⁹
- (1.0.1.2) *č* (> t-š) > š / ___^v
mit Vereinfachung in reduplizierter Silbe
- **t-šitšā* o.ä. > **šišā, šūša* „Getreideblüte, Stirnlocke, Schopf, Baumkrone“
(Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 215)
< kopt. ^S*čičōi*, (problematisch *k^hičōi*), (problematisch ^B*čič^hōi*) etc. „Locke, Flechte, Haarbüschel“ (We. 443, Če. 324)?
< äg. **č[~]ščāš. ʾi* „zum Kopf Gehöriger“
(oder – Hinweis Peter Behnstedt – zur arabischen Wurzel *šwš* „verwirren“?)
- (1.0.1.3) *č* (> t-s) > s / ___^v
(nicht belegt)
- (1.0.2.1) *č* > ḡ / ___^v
- *ḡiffa* „Frost“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Is. IV C (2))
< kopt. ^{SB}*čaf*, ^{AL}*čef* etc. „Frost“ (We. 439)
< äg. *čʾf* „brennen“?
- *ḡuks* „Furz“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Bi. 43)
< kopt. ^B*čoksi* „Blähung, Furz“ (We. 418)
1. Konsonant < äg. **č* durch kopt. ^B*č* gesichert⁸⁰
- (1.0.2.2) *č* (> t-š) > š / ___^v
- *Šāma* (Ortsname)
< kopt. ^S*čēme*, (problematisch ^B*č^hēmi*) (Če. 358)
< äg. *Č(š)m.t*
- (1.0.2.3) *č* > š / ___^v
- *Šān (ilHagar)* (Ortsname, griech. *Tánis*, Ti. 2264 ff.)
< kopt. ^S*čaane*, ^B*čani*, *čanē*, ^F*čeni* (We. 482, Če. 358)
< äg. **čū^cn. ʾt⁸¹*
- *šir* „salzig; kleiner, meist salziger Fisch“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 213)
< kopt. ^{SB}*čir* „Salzlake; Pökelfisch“ (We. 10. 432)
< äg. (demot.) <čir> „Salz“, belegt in <š-n-čir> „Stück Salz (für Seife)?“, äg. **č*
durch kopt. ^B*č* gesichert
- (1.1) *č* und *č* plus Sonorlaut vor dem Tonvokal
- (1.1.1) *č* (> t-š) > š / ___^v
mit Vereinfachung (oder Aphärese von *t* als vermeintlichem femininen Artikel?),
teilweise bereits im Koptischen,
- (*šinf* (koll.), sg. *šinfā, šanif*), pl. *šināf* „Tragnetz zum Transport von Stroh auf Kamelen“ (*šanīf*: Oberäg., sonst Verbreitung nicht spezifiziert, Be. 91, Vi. 214, Is.

79 Das äg.-arab. *š*, möglicherweise nach unten § 3 zu erklären, muß mangels der ägyptischen Etymologie einstweilen unerklärt bleiben.

80 Wie vorige Anmerkung.

81 Osing, NBÄ 376-379.

XVIII (5)

< kopt. ^{SB}*šnof*, ^B*šnouf* < ^S*čnof*, (*čnof*⁸²), ^{Sf}*čnaf*, ^B*č^hnof* „Korb, Behälter“ (We. 427)

< *äg. **č^hnāf* „Behälter, Maß o. ä.“, vgl. äg. *čnf.yt* „Beutel o. ä.“ (Wb. V 381, 19)

(1.1.2) *č* (> t-š) > š / ___v

– **t-šallā*, **šallā*, *šalla* „Skorpion“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Is. III (4))

< kopt. (**č^hlē* > *^S*čllē*⁸³), ^B*č^hlē* „Skorpion“ (We. 449)

< äg. **č^hr.ūy^ht* (vgl. Osing, NBÄ 678. 791)

(2) *č* und *č* vor Nicht-Tonvokal

(2.1.1) *č* > ğ / ___v

(nicht belegt)

(2.1.2) *č* (> t-š) > š / ___v

mit Vereinfachung (oder Aphärese von *t* als vermeintlichem femininen Artikel?) bereits im Koptischen

– (*šinf* (koll.), sg. *šinfā*, *šanīf*), pl. *šināf* „Tragnetz zum Transport von Stroh auf Kamelen“ (*šanīf*: Oberäg., sonst Verbreitung nicht spezifiziert, Be. 91, Vi. 214, Is.

XVIII (5))

< kopt. (^{SB}*šnof*, ^B*šnouf*) < ^S(*čnof*), *čnof*, (^{Sf}*čnaf*, ^B*č^hnof*) „Korb, Behälter“ (We. 427)⁸⁴

< *äg. **č^hnāf* „Behälter, Maß o. ä.“, vgl. äg. *čnf.yt* „Beutel o. ä.“ (Wb. V 381, 19)

(2.1.3) *č* (> t-s) > s / ___v

– **T-samannūda*, *Samannūd* (Ortsname, griech. *Sebennūtos*, Ti. 2254 ff., Cz. 32 f.)

< kopt. **Čem(n?)noute/i*, ^S*Čemnout*, ^B*Čemnoutⁱ* (We. 482, Če. 358)

< äg. **Č^hb(n?)-nāč^har*, demot. *ḫbn-ntr* (Er. 624), aber keilschr. ^{umu}š/zab¹-nu-Ø || ú-ti⁸⁵, vereinfacht ^{umu}š/zab-nu-ú-ti, zu interpretieren als ^{umu}šab-nu-ú-ti⁸⁶

(2.2.1) *č* > ğ / ___v

– **ğabanyōt*, *gabanyōt* „Pater noster, Vaterunser“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 209)

< kopt. *če*: *pe=n-(e)iōt* „(Redeeinleitung:) Unser Vater“ mit *če* „(Redeeinleitung)“ (We. 410)

< äg. *čt* „sagen“

82 S. unten § (2.1.2).

83 S. unten § (2.2.2).

84 Zu den Standardformen s. oben § (1.1.1).

85 Borger, Inschriftenwerk, S. 21 (Prisma A I 98).

86 Die Differenz um einen Konsonanten bzw. eine Silbe zwischen der ägyptisch(-demotischen) und ägyptisch-arabischen Wiedergabe einerseits und der keilschriftlichen und koptischen Wiedergabe andererseits erklärt sich wohl daher, daß die Lautform mit einem geminierten Konsonanten als (äg.) **Č^hb(˜)nnāč^har* anzusetzen ist, dessen erstes *n* nach Verlust des vorangehenden Nicht-Tonvokals zum Silbengipfel wurde, im Koptischen mit dem folgenden *n* lediglich graphematisch zusammenfiel, im Ägyptisch-Arabischen jedoch zu einer standardmäßigen Silbe des Arabischen aus Vokal plus Konsonant expandiert wurde. Die keilschriftliche Wiedergabe, falls korrekt, könnte graphematisch oder aber als eine lautliche Vereinfachung zu erklären sein.

Belege:

(1.0) č und ċ vor dem Tonvokal

(1.0.2.3) č > äg.-arab. š bzw. griech. t / ___^v

– äg.-arab. *Šān (ilHagar)*, griech. *Tánis*

= kopt. ^Sčaane, ^Bčani, čanē, ^Fčeni

< äg. *čūⁿ.^r88

(2) č und ċ vor Nicht-Tonvokal

(2.1.3) č (> t-s) > äg.-arab. s bzw. griech. s / ___^v

– äg.-arab. **T-samannūda*, *Samannūd*, griech. *Sebennūtos*

= kopt. *Čem(n?)noute/i, ^SČemnout, ^BČemnoutⁱ

< äg. *Č^b(n?)-nāčcar, demot. *šbn-ntr*, aber keilschr. ^{umu}š/zab¹-nu-Ø || ú-ti⁸⁹,

vereinfacht ^{umu}š/zab-nu-ú-ti, zu interpretieren als ^{umu}šab-nu-ú-ti

(3.0) č und ċ nach dem Tonvokal

(3.0.2) č > äg.-arab. š bzw. griech. t / ___^v

– äg.-arab. *Dallāš*, griech. *Tilótis*

= kopt. *Tⁱloč*

< äg. *T³-l³.t.*Rač[?]

(4) č und ċ nach Nicht-Tonvokal

(nicht belegt)

2.3 Ägyptisches *k* und *ķ* sowie *g*₁ und *g*₂ in ägyptisch-arabischen Lehnwörtern

Äg. *k* und *ķ* (*q*) werden in der kopt. Schrift – das Bohairische ausgenommen – nicht generell auseinandergelassen. Es steht für beide κ, das nach der *Communis opinio* [k] ist. Äg. *ķ* soll in der Regel zu *k* geworden und mit altem *k* zusammengefallen sein. Anders im Bohairischen. Hier werden wenigstens noch äg. *k* und *ķ* vor dem Tonvokal auseinandergelassen: Für äg. *k* steht χ, das nach der *Communis opinio* aspiriertes *k* ist, also [k^h]; für äg. *ķ* dagegen steht κ, das als nicht-aspiriertes *k*, also [k], gilt.⁹⁰ In allen anderen Positionen ist wie in den übrigen Dialekten eine Unterscheidung nicht möglich; die Wahl zwischen χ und κ hängt von der lautlichen Umgebung ab, nicht von der Herkunft aus äg. *k* oder *ķ*. Wiederum anders das Zeugnis der ägyptisch-arabischen Lehnwörter. Sie erweisen vielfach, nicht nur vor dem Tonvokal wie im Bohairischen, die Opposition zwischen äg. *k* und *ķ* als immer noch grundsätzlich gültig. Im Ägyptisch-Arabischen steht in der Regel *k* für äg. *k* und *q* für äg. *ķ*, damit aber auch *k* für bohairisches χ vor dem Tonvokal und *q* für bohairisches κ in dieser Position. Nur eine Ausnahme ist zu beobachten: Vor dem vorderen Vokal *i* als Tonvokal kann äg. *ķ* zu äg.-arab. *k* werden. (NB: Die Ersetzung von äg. *k* durch äg.-arab. *q* vor dem hinteren Vokal *u* muß wohl als Assimilation von *k* an den vorangehenden Dental erklärt werden.)

Bei äg. *g* der traditionellen Transkription ist zu unterscheiden zwischen *g*₁, hieroglyphisch 𓆎 <*g*₁>, und dem weit selteneren *g*₂, hieroglyphisch 𓆏 <*g*₂>. Äg. *g*₁ ist im

88 Osing, NBÄ 376-379.

89 Borger, Inschriftenwerk, S. 21 (Prisma A I 98).

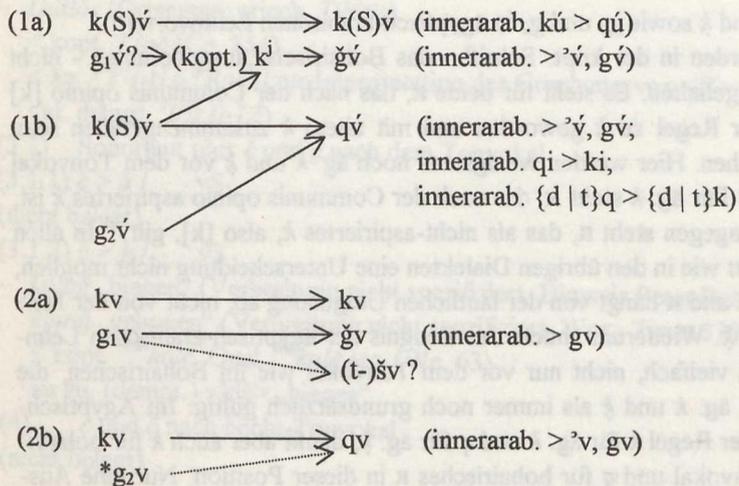
90 Hintze, Aspiration der Verschußlaute.

Koptischen als k^j ($^s\sigma$) notiert, sofern der Dialekt σ mit diesem Lautwert verwendet; im Ägyptisch-Arabischen wird es im allgemeinen zu \check{g} . Es kann aber auch – entsprechend der Entwicklung bei $\check{c} > (t-)\check{s}$ (s. oben § 2.3) – eine Vereinfachung eines als $t\check{s}$ (eigentlich [dž]) interpretierten \check{g} unter Aphärese von t in \check{s} stattfinden. In letzterem Fall könnte es sich entweder um einen rein lautlichen Reduktionsprozeß handeln. Es könnte aber auch fallweise, im Wortanlaut, die Affrikata als tatsächlicher oder auch vermeintlicher femininer Artikel t plus \check{s} interpretiert und unter Aphärese des Artikels t zu \check{s} geworden sein.⁹¹ Dagegen ist äg. g_2 im Koptischen als κ notiert und wird im Ägyptisch-Arabischen zu q . Aus dem Verhalten von g_1 und g_2 ist zu schließen, daß es sich bei g_1 um einen nicht-emphatischen Laut handelt, etwa [k^j], bei g_2 dagegen um den emphatischen, etwa [k^j].

Eine analog zu äg. t/\check{t} (fallweise) $> d$ zu erwartende Neutralisierung zwischen k und \check{k} infolge einer Entwicklung $*k > g$ und $*\check{k} > g$ tritt nicht ein, da weder im Ägyptischen noch zur Zeit der Übernahme im Ägyptisch-Arabischen ein g [g] vorhanden ist. (NB: Bei der einmal belegten Ersetzung von äg. k durch äg.-arab. g handelt es sich um den innerarabischen Lautwandel $k > q$ nach dem hinteren Vokal u und die standardmäßige Entwicklung $q > g$ in einem Teil der arabischen Dialekte.)

Zu äg.-kopt. $k^j > \text{äg.-arab. } q$ s. unten § 3.

Übersicht:



91 Als problematisch einzuschätzen ist ein Fall mit einer Lautentwicklung kopt. k^j äg.-arab. s :
baṣrōš „Hafer“ (Bani Ḥasan, Be. 84)
 < kopt. *pe-S k'ro(o)k'* usw. „Samen“ (We. 467)
 < äg. *g'rag* „Saat“ (Osing, NBÄ 157).

(3a) $\acute{v}(h)k \longrightarrow \acute{v}(h)k$ (innerarab. ku > qu)
 $*\acute{v}g_1 \longrightarrow * \acute{v}\check{g}$

(3b) $\acute{v}k \longrightarrow \acute{v}q$ (innerarab. > \acute{v}' , $\acute{v}g$)
 $*\acute{v}g_2 \longrightarrow \acute{v}q$

(4a) $*vk \longrightarrow *vk$
 $*vg_1 \longrightarrow *v\check{g}$

(4b) $*vk \longrightarrow *vq$
 $*vg_2 \longrightarrow *vq$

Belege:

(1.0) k und k sowie g_1 und g_2 vor dem Tonvokal

(1.0.1.0) $k > k / _ \acute{v}$

- *kalağ* „biegen“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Hinweis Peter Behnstedt Behnstedt), vgl. auch *klunğ* „gebogen“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Wor., Texts 339),
 < kopt. ^{SLB}*kōlč*, Qual. ^{SB}*kolč* etc. „biegen“ (We. 63)
 zu äg. (demot.) <klč> „biegen“

unsicher

- **sikā(-)y-a*, *sikāya* „Pflügen“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Wor., Texts 336, Is. I C (2))
 zu kopt. ^S*ska(e)i*, ^{ALF}*skei*, ^B*sk^hai* „pflügen“ (We. 181)?⁹²
 < äg. **sikiš*? „pflügen“

(1.0.1.1) $k > q$ (innerarab.) > \acute{v} , g / $_ \acute{u}$

- *baqūl* „Durchlaß für den Bewässerungsgraben in den Lehmmauern zwischen den Palmgärten (*karm*)“ (Harga-Oasen, Be. 84)
 < kopt. *pi-^Bk^hol* „Loch, Spalt“ (We. 61)
 < äg. (demot.) <kl>, <kil> „Loch, Nische“, äg. **k* durch kopt. ^B*k^h* gesichert

(1.0.2.0) $k > q$ (innerarab. > \acute{v} , g) / $_ \acute{v}$

- **qāla*, *gāla*, **qīla*, *gīla*; (II) (**qilla*, *ğilla*⁹³), **qila*, (*gila*) „Pflock“: (1) „äußerer Pflock am Jochbaum“, seltener (2) „Pflock zwischen Grindel und Grindelverlängerung“ und (3) „Pflock als Griff zwischen den Sterzen“ (Mitteläg. - Oberäg., Be. 86⁹⁴)⁹⁵

92 Peter Behnstedt gibt zu bedenken (persönliche Mitteilung), daß das – ihm unbekannte – Wort mit dem aus dem Aramäischen entlehnten *sikka* „Pflugschar“ zusammenhängen und nach dem Schema von *sigāya* (*siqāya*) „Bewässern“ gebildet sein könnte.

93 S. unten § (1.0.2.3).

94 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 494 f. („Längspflock in der Grindelverlängerung“), 498 f. („Querpflock am (an der) Grindel (-verlängerung)“), 503 („äußerer Pflock am Jochbaum“, auch *galla*), 509 („innerer Pflock am Jochbaum“).

95 Vgl. *kila*, unten § (1.0.2.1), und **qil(a)*, weiter unten.

- < kopt. ^B*kal*, ^{BL}*kala-*, ^S*kllē, kele*, ^{Bod.VI}*klla* etc. „Riegel, Gelenk, Glied“ (We. 61), (^S*k'elle* „dto.“ (We. 508)⁹⁶)
 < äg. *ḳʒn/ʒ/r.t* „Riegel“
- **T-qāw*, *Qāw*, (*Idkū*⁹⁷, *Itkū*⁹⁷) (Ortsname, Ti. 2120 ff.)
 < kopt. ^S*Tkoou*, ^{SB}*Tkōou* (We. 480, Če. 354)
 < äg. *ḳw-ḳāʒ.~w*
- **qīl(a)*, **qayl*, *ʾil*, *ʾayl*, *gīl* „Eisenband am Sohlenende, das Sohle und Grindel verbindet“, teils auch „Eisenband, das Sohle und Schar verbindet“ (Fayyūm / Bani Swēf, Mitteläg., Be. 86)⁹⁸
 < kopt. ^B*kal*, ^{BL}*kala-*, ^S*kllē, kele*, ^{BAk}*keli*, ^F*kēlli, killi, kuli* [kili], ^{Ak}*kelli*, ^{Bod.VI}*klla* „Riegel, Gelenk, Glied“ (We. 61), (^S*k'elle* „dto.“ (We. 508)⁹⁹)
 < äg. *ḳʒn/ʒ/r.t* „Riegel“
- ***qūt*, **qūta*, *gūta* (nördl. Mitteläg., Be. 87, zu Vorkommen auch außerhalb Ägyptens s. Vi. 205, Anm. 18), *bagūta* (Gegend von Ašmunēn, Be. 87 f.) „Korb, Tasche aus Palmzweigen“
 < kopt. (*p(i)-*)^{SB}*kot*, (*p(i)-*)^{SALBF}*kat* „Korb“ (We. 71)
 zu äg. *ḳāt* „Topf“ (Wb. V 72)
- (**buqt*, *buʾt*), pl. **buqūt*, *buʾūt* „körbchenartige Form für Weichkäse“ (Fayyūm, Be. 88)
 < kopt. sg. *p(i)-*^{SB}*kot*, *p(i)-*^{SALBF}*kat* „Korb“ (We. 71)
 < äg. *ḳāt* „Topf“ (Wb. V 72)
- zu einem der beiden vorigen auch Formen mit auslautendem *i*
- **baqūti*, **buqūti* (Verbreitung nicht spezifiziert, Ba./Hi. 91 bzw. 54, Vi. 205),
bagūti, *baʾūti* (Verbreitung nicht spezifiziert, Bi. 40, Vi. 205)
- weiter
- ***Qūs* (*qām*), **Qūš* (*qām*), **ilQušiyya*, *ilGušiyya* (Ortsname, griech. *Koūsai*, Ti. 2180 ff.)
 < kopt. ^S*Kōs* (*kam*), ^B*Kos* (*kam/kem*) (We. 477, Če. 345)
 < äg. **Ḳāt š*
- (1.0.2.1) *ḳ > k / (arab.) ___ i*
- *kila* „Sprosse an dem strickleiterartigen Transportband des Schöpfwerkes“ (Dahla-Oasen, Be. 86)¹⁰⁰
 < kopt. ^S**kʾle* > *kllē, kele*, ^{BAk}*keli*, ^F*kēlli, killi, kuli* [kili], ^{Ak}*kelli* etc. „Riegel, Gelenk, Glied“ (We. 61), „Riegel, Gelenk, Glied“ (We. 61), (^S*k'elle* „dto.“ (We. 508)¹⁰¹)
 < äg. *ḳʒn/ʒ/r.t* „Riegel“

96 S. unten § (1.0.2.3).

97 S. unten § (1.0.2.2).

98 Vgl. *kila*, unten § (1.0.2.1), und **qāla*, weiter oben.

99 S. unten § (1.0.2.3).

100 Vgl. **qāla* und **qīl(a)*, oben § (1.0.2.0).

101 S. unten § (1.0.2.3).

- (1.0.2.2) $k > k / \{d | t\} _ \acute{v}$
 – (*Qāw*¹⁰²), *Idkū*[?], *Itkū*[?] (Ortsname, Ti. 2120 ff.)
 < kopt. ^S*Tkoou*, ^{SB}*Tkōou* (We. 480, Če. 354)
 < äg. *čw-**ḳāš. *~w*
- (1.0.2.3) $k > \text{kopt. } k^j > \check{g} \text{ (innerarab. } > g) / _ \acute{v}$
 – *ğilla* „Pflock“¹⁰³
 < kopt. ^S*ħelle* „Riegel, Gelenk, Glied“ (We. 508)
 < äg. *ḳ3n/β/r.t* „Riegel“
- (1.0.3) $g_1 > \check{g} \text{ (innerarab. } > g) / _ \acute{v}$
 – *Bu (Abu) *Ğirğā*, *Ğirğa* (Ortsname, heute *Abu Ğirğ*, Ti. 420 ff., Cz. 14)
 > kopt. *Pa-ħerkē*
 > äg. *Pr.w-**g[~]rg.ēy[~]t „Haus der ...“¹⁰⁴
 – *Diğirğa*, *Ğirğa* (Ortsname, Ti. 860 ff., Cz. 17)
 > kopt. ^T*k-ħerkē* (zum Bestandteil *ħerkē* We. 467, vgl. griech. *kerke-*)
 > äg. ^T*g-ğerg.~t* „Die Gründung, Ansiedlung“
 – ^S*Barğūt*, ^F*Faršūt*, *Farsūt* (Ortsname, Ti. 945 f., Vy. 31, Cz. 55 f.)
 < kopt. ^S*Berk'oot*, ^B*Tberc'ōt* (Če. 343, zum Wort ^S*berk'oot* etc. auch We. 27)
 < äg. *mrkbt* „Wagen“ (semit. Lehnwort)
- (1.0.4) $g_2 > q \text{ (innerarab. } > ' , g) / _ \acute{v}$
 – ^{**}*Qift*, ^{*}*Qift*, *Gift* (Ortsname, griech. *Kóptos*, Ti. 2140 ff., Cz. 66)
 < kopt. ^S*Kebt*, *Kebt-ō*, *Kept-o*, ^{S*}*AkKbt*, ^{BS}*Keft* (We. 477, Če. 345)
 < äg. ^{*}*Ğēbt~w*
- ^{*}*Qūs*, *Qūs* (Ortsname, Ti. 2173 ff.)
 < kopt. ^{SA}*Kōs*, ^S*Kōs* (*birbir*), ^B*Kos* (*birbir/barbir*), aber auch, hier nicht berücksichtigt, *ħōs*, *ħ'os* (We. 477, Če. 345)
 < äg. ^{*}*Ğās~3*
- (1.1) k und $ḳ$ sowie g_1 und g_2 plus Sonorlaut vor dem Tonvokal
- (1.1.1) $k > k / _ S\acute{v}$
 – *kiyāk*, *kiyahk* „4. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 211)
 < kopt. ^S(*ħ'oiakh*), *kiahk*, ^{BS}(*ħ'oiak*), ^F*ħ'iak* etc. (We. 58)
 < äg. ^{*}*koy-**éħ-^{*}*k(o)* < ^{*}*ḳāš-**ħir-^{*}*ḳāš*¹⁰⁵
- ^{*}*buklá*, *bukla* (1) „großer runder Wasserkrug zum Transport des Wassers“ (Fayyūm, Bani Swēf), (2) „kleiner Wasserkrug, Milchkrug“ (Delta, Oberäg.) (Be. 85¹⁰⁶)
 < kopt. *pe-^Skle*, *pi-^Bħ'le*, *pi-^Bkle*, *p-^Fkele* „e. Gefäß“ (We. 60, ohne ägyptische Etymologie)
 < äg. ^{*}*ḳ~r~r* „e. Gefäß“ (Wb. V 135, 8)?

102 S. oben § (1.0.2.0).

103 Einzelheiten oben § (1.0.2.0) s.v. ^{*}*qāla*.

104 Ein Kollektivum zur Wurzel *grg* „gründen, Falle stellen“.

105 S. Fecht, Wortakzent, §§ 176-178.

106 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 444 („runder Wasserkrug zum Transport“), 445 („Trinkwasserkrug“).

- **baqarūra* o.ä., *bagarūra*, *bagarōr* (Bahriyya-Oasen); *biglāl*, *buglōl*, *baglūl* (Dahla-Oasen) „Frosch“ (Be. 83), **baqrūr* (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 205)¹⁰⁷

< kopt. *pe*-^{SFAK}*krou*, *pi*-^{B^h}*rour* (We. 68)

< äg. (**p̃*-)**ḳ̃rūr* (Lehnwort, nicht vor 20. Dyn. belegt)

(1.1.2.1) *ḳ* > *q* / ___ *S*v

(nicht belegt)

(1.1.2.2) *ḳ* > *k* / (arab.) ___ *iSS*v

- **kinná(w)* > **kinna*, *kinn* „Getreidebüschel“ (Buḥayra, Be. 90)

< kopt. ^{B^h}*k^hnau*, ^S*knaau*, ^F*kneu*, ^A*kno* „Garbe“ (We. 66)

< äg. **ḳ̃ nāi.w*(~*w*) „Garben“

(1.1.3) *g*₁ > ? / ___ *S*v

(nicht belegt)

(1.1.4) *g*₂ > ? / ___ *S*v

(nicht belegt)

(2) *k* und *ḳ* sowie *g*₁ und *g*₂ vor Nicht-Tonvokal

(2.1) *k* > *k* / ___ *v*

mit (teil)enttontem erstem Element eines Kompositums

- *kiyāk*, *kiyahk* „4. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 211)

< kopt. ^S*k^hoiakh*, (*kiahk*), ^{BS}*k^hoiak*, (^F*k^hiak*) etc. (We. 58)

< äg. **koy-éḥ-k(o)* < **kāḏ-ḥir-kāḏ*¹⁰⁸

(2.2) *ḳ* > *q* (innerarab. > ^ʾ, *g*) / ___ *v*

- (**qaṭwiyya*, *gaṭwiyya*), pl. **qaṭāwi*, *gaṭāwi* „großer Transportkorb“ (Oberäg., Be. 88)

< kopt. (^{SALBF}*kat*, ^{SB}*kot* „Korb“), pl. **katooue* (We. 71)

< (Sg.) äg. *ḳāt* „Topf“ (Wb. V 72)

mit enttontem erstem Element eines Kompositums

- **qunnāfa*, *gunnāfa*, *ginnāfa*, ^ʾ*unnāfa* (1) „Pflock für die Nackenschlinge“, auch (2) „Nackenschlinge“ (Delta, nördl. Niltal bis ilMinya, Be. 87¹⁰⁹)

< **kour-(n)-nahbe* „Zapfen des Jochs“ zu ^{SA}*kour*, (^S*k^hor*) „Zapfen“ (We. 67) und

^{SL}*nahbe*, ^B*nahbi*, *nahoui*, ^F*nehbi*, ^M*nehbe* „Nackten“ (We. 135)¹¹⁰

< äg. (demot.) <gwr> / **q/gaw̃r *n.iḏ *nēḥb.ṯ*, Ansatz mit äg. **q* nach semitischer Etymologie (Če. 61)

107 Bei Formen ohne kopt. Artikel ist Kreuzung mit Formen semit. Ursprungs wie *garōra*, *ga^rrūra*, *ga^rrōna* (südl. Oberäg.), *ga^cōya* (südl. Oberäg., Sudan), *ga^cū^a*, *gu^cwayya* (südl. Oberäg.) anzunehmen; zur Distribution dieser Formen s. auch Be./Woi., Atlas, Karte 440 f.

108 S. Fecht, Wortakzent, §§ 176-178.

109 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 503 f.

110 Zu alternativen Etymologien s. Be. 87.

(2.3.1) $g_1 > \check{g}$ (innerarab. $> g$) / ___ v

– *Bu (Abu) *Ĝirġā, Ĝirġa* (Ortsname, heute *Abu Ĝirġ*, Ti. 420 ff., Cz. 14)

> kopt. *Pa-k'erkē*

> äg. *Pr.w-*g'rg.éy't* „Haus der ...“¹¹¹

– *Diġirġa, Ĝirġa* (Ortsname, Ti. 860 ff., Cz. 17)

> kopt. **T-k'erkē* (zum Bestandteil *k'erkē* We. 467, vgl. griech. *kerke-*)

> äg. **Tʒ-g'erg.ṯ* „Die Gründung, Ansiedlung“

unsicher

– *bagurūm, baġurūm, baġrūm* „Griessäule“ (Fayyūm, Mitteläg., Be. 83)

< kopt. ^{SALF}*k'erōb*, ^{SF}*k'arōm*, ^M*k'arom*, (^B*č'arōp!*), ^F*čarōb* „Stab“ (Če. 335, ohne ägyptische Etymologie We. 465)

< äg. (demot.) <grm(p)> „Stab“

(2.3.2) $g_1 > (t-)š$ / ___ v ?

unsicher

– *šurumb* „Peitsche“ (Bani Swēf, Be. 92)

< kopt. ^{SALF}*k'erōb*, ^{SF}*k'arōm*, ^M*k'arom*, (^B*č'arōp!*), ^F*čarōb* „Stab“ (Če. 335, ohne ägyptische Etymologie We. 465)

< äg. (demot.) <grm(p)> „Stab“

(2.4) $g_2 > q$ (innerarab. $> 'g$) / ___ v

(nicht belegt)

(3.0) *k* und *ḳ* sowie g_1 und g_2 nach dem Tonvokal

(3.0.1.0) $k > k / \acute{v}(h)$ ___

– *kiyāk, kiyahk* „4. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 211)

< kopt. ^S*k'oiakh*, *kiahk*, ^{BS}*k'oiak*, ^F*k'iak* etc. (We. 58)

< äg. **koy-éḥ-*(o) < *kāʒ-*(h)ir-*(k)āʒ*¹¹²

(3.0.1.1) $k > q$ (innerarab. $> 'g$) / (arab.) *ú* ___

– *bahūg* „Querstreben, die die dachförmig gegeneinanderstehenden Bretterpaare des Kamelsattels (Packsattels) zusammenhalten“ (Buḥayra, Oberäg.) (Be. 84)

< kopt. *p-^Shōök*, ^{SSLF}*hōk*, ^{AB}*hōk* etc. „Gurt, Riemen, Band“ (We. 361 mit anderer ägyptischer Etymologie)

zu äg. *h'k* (demot.) „(zu)rüsten“ < (allg. äg.) „rasieren“ (Hinweis Joachim Quack)

(3.0.2) $ḳ > q$ (innerarab. $> 'g$) / *ṽ* ___

– *Bilaq* (Ortsname, griech. *P'hilāi*)

< kopt. ^{SB}*Pilak*, ^S*pilak*, ^B*Pilakh* (We. 478, Če. 348, Ti. 392 ff.)

< äg. *Pʒ-ṯw-*(r)ēk*

(3.0.3) $g_1 > ? / \acute{v}$ ___

(nicht belegt)

(3.0.4) $g_2 > ? / \acute{v}$ ___

(nicht belegt)

111 Ein Kollektivum zur Wurzel *grg* „gründen, Falle stellen“.

112 S. Fecht, Wortakzent, §§ 176-178.

- (4) *k* und *ḳ* sowie *g*₁ und *g*₂ nach Nicht-Tonvokal
(nicht belegt)

2.3.1 Exkurs: Die griechischen Lautformen der Ortsnamen

Es gelten zwischen den ägyptischen, ägyptisch-arabischen und den griechischen Namensformen die folgenden Entsprechungen:

- äg. *k*, *äg.-arab. *k* [*k^h*] (leicht aspiriert), wird zu *griech. *k^h* (stimmlos, stark aspiriert)¹¹³
- äg. *ḳ*, *äg.-arab. *q* („emphatisch“), wird zu *griech. *k* (stimmlos, nicht-aspiriert)
- äg. *g*₁ [*k^j*] o. ä., äg.-arab. *ġ* (stimmhaft, nicht-aspiriert), wird zu griech. *k* (stimmlos, nicht-aspiriert)
- äg. *g*₂, [*k^j*] o. ä., äg.-arab. *q* („emphatisch“), wird zu griech. *k* (stimmlos, nicht-aspiriert)

Belege:

- (1.0) *k* und *ḳ* sowie *g*₁ und *g*₂ vor dem Tonvokal

- (1.0.2.0) *ḳ* > äg.-arab. *q* (innerarab. > ʔ, *g*) bzw. griech. *k* / ___*v*

- äg.-arab. ***Qūs* (*qām*), **Qūṣ* (*qām*), **ilQuṣiyya*, *ilGuṣiyya*, griech. *Kouṣai*
= kopt. ^S*Kōs* (*kam*), ^B*Kos* (*kam/kem*)
< äg. **Kāi* ~ *ś*

- (1.0.3) *g*₁ > äg.-arab. *ġ* (innerarab. > *g*) bzw. griech. *k* / ___*v*

- äg.-arab. *Diġirġa*, *Ġirġa*, vgl. den griech. Namensbestandteil *kerke-*
= kopt. **T-k'erk'e*
< äg. **Tʒ-g'ġerg* ~ *t* „Die Gründung, Ansiedlung“

- (1.0.4) *g*₂ > äg.-arab. *q* (innerarab. > ʔ, *g*) bzw. griech. *k* / ___*v*

- äg.-arab. ***Qift*, **Qift*, *Gift*, griech. *Kóptos*
= kopt. ^S*Kebt*, *Kebt-ō*, *Kept-o*, ^{S*}*AkKbt*, ^{BS}*Keft*
< äg. **G'ēbt* ~ *w*

- (2) *k* und *ḳ* sowie *g*₁ und *g*₂ vor Nicht-Tonvokal

- (2.3.1) *g*₁ > äg.-arab. *ġ* (innerarab. > *g*) bzw. griech. *k* / ___*v*

- äg.-arab. *Diġirġa*, *Ġirġa*, vgl. den griech. Namensbestandteil *kerke-*
= kopt. **T-k'erk'e*
< äg. **Tʒ-g'ġerg* ~ *t* „Die Gründung, Ansiedlung“

- (3.0) *k* und *ḳ* sowie *g*₁ und *g*₂ nach dem Tonvokal

- (3.0.2) *ḳ* > äg.-arab. *q* (innerarab. > ʔ, *g*) bzw. griech. **k* / *v* ___

Die Erhaltung des *k* wäre im Griechischen, das *k* im Wortauslaut nicht duldet, nur unter Anhängung einer Endung möglich; statt dessen geht im einzigen hier beobachteten Fall das **k* verloren:

- äg.-arab. *Bilaq*, griech. *P^hilaî*
= kopt. ^{SB}*Pilak*, ^S*pilak^h*, ^B*Pilakh*
< äg. *Pʒ-ɪw* **rēk*

¹¹³ Zur Stärke der Aspiration s. oben § 2.1.1.

- (4) *k* und *ḳ* sowie *g*₁ und *g*₂ nach Nicht-Tonvokal
(nicht belegt)

2.4 Zusammenfassung

Im Vorgehenden wurde gezeigt, daß bei den dentalen, palatalen und postpalatalen / velaren Verschußlauten das Koptische immer noch weitestgehend Tenuis und Emphatica getrennt hält und daß es sich immer noch um Tenuis und Emphatica handelt. Wäre dies nicht so, wären die regelhaften Entsprechungen mit Tenuis und Emphaticae des Arabischen in ägyptisch-arabischen Lehnwörtern aus dem Koptischen nicht zu erwarten.

Anders bei der letzten Artikulationsstelle der Verschußlaute des Ägyptischen, den Labialen. Hier ist, wenn die Opposition Tenuis vs. Emphatica je bestand, diese durch den Lautwandel **p > f* spätestens im Koptischen verlorengegangen. Dieser Lautwandel, die Spirantisierung der Tenuis, ist eine Besonderheit der Labiale, die für keine andere der in Rede stehenden Artikulationsstellen zu beobachten ist.

Die Beobachtungen an den ägyptisch-koptischen Lehnwörtern im Ägyptisch-Arabischen bestätigen Otto Rösslers Ansatz einer Opposition Tenuis vs. Emphatica (vs. Media)¹¹⁴ und widerlegen zugleich Fritz Hintzes Ansatz einer Opposition Aspirata vs. Tenuis (vs. Media).¹¹⁵

3. Ägyptisches ' in ägyptisch-arabischen Lehnwörtern; Emphatica als glottalisierter Verschußlaut

Bei der Behandlung der Verschußlaute im vorangehenden § 2 wurde in einzelnen Fällen ein ägyptisch-arabischer emphatischer Konsonant als Äquivalent eines ägyptischen nicht-emphatischen Konsonanten festgestellt (s. oben § 2.1, Ausnahmen a) bis e)). In diesen Fällen wurde versuchsweise die Emphase aus einem benachbarten emphatischen Konsonanten abgeleitet und/oder aus einer Volksetymologie erklärt. In anderen und mehr Fällen, in denen an die Stelle eines nicht-emphatischen Konsonanten ein emphatischer zu treten scheint, steht der Konsonant mutmaßlich in Kontakt mit einem zur Zeit der Übernahme unmittelbar nachfolgenden ' oder auch in Nachbarschaft zu einem Konsonanten, der seinerseits in einer solchen Umgebung steht. Belegbar ist das Phänomen für postpalatalen und velaren Verschußlaut: Es wird im Falle des direkten Kontakts oder der Nachbarschaft äg. *t + ' >* äg.-arab. *ṭ* und äg. *k + ' >* äg.-arab. *q*. Über den palatalen Verschußlaut ist mangels Belegen und grundsätzlicher Schwierigkeit der Belegung im Arabischen keine Aussage möglich. Dem ' entspricht im Ägyptischen einer der Konsonanten *ʔ* oder – in der Regel – *ʕ*, Konsonanten also, die entweder ursprünglich ' waren oder im Laufe der ägyptischen Sprachgeschichte zu ' werden können. Steht im Ägyptischen zwischen dem Verschußlaut und ' noch ein Vokal, so ist

114 Rössler, Das Ägyptische als semitische Sprache.

115 Hintze, Aspiration der Verschußlaute.

dieser im Koptischen geschwunden, so daß Verschußlaut und ' jetzt hypothetisch unmittelbar benachbart sein könnten. Nun kann ' als solches in der koptischen Schreibung der Wörter nicht erscheinen, da (bzw. soweit) die koptische Schrift kein Zeichen für ' besitzt. Nachdem aber das Koptische den Laut ' besaß, wie zuletzt Leo Depuydt und Chris Reintges klargestellt haben,¹¹⁶ kann auch in unserem Fall die Existenz des ' noch im Koptischen in Rechnung gestellt werden.

Bei einem Teil der Belege kommt – wie bei den oben § 2.1 als Ausnahmen behandelten Fällen – als Ursache der Emphasisierung des Verschußlautes alternativ eine in der Umgebung stehende Liquida oder der Halbvokal *w* in Betracht, so daß also die emphatische Realisierung der Silbe oder des Wortes gar nicht dem Verschußlaut zu verdanken ist, sondern einem anderen Konsonanten. Zu beachten ist indes, daß es sich bei den Liquidae gerade nicht um *r* handelt, das in den Fällen des § 2 als Ursache der Emphasisierung eine auffällige Rolle spielt, sondern um *h*, *m* und *n*, die in § 2 nur sporadisch als eine mögliche Erklärung in Frage kamen oder dort überhaupt nicht auftauchten.

Es kann nach den Beobachtungen in § 2 keinem Zweifel unterliegen, daß in der großen Mehrzahl der Fälle ein ägyptischer nicht-emphatischer Verschußlaut im Ägyptisch-Arabischen durch einen nicht-emphatischen Verschußlaut ersetzt wird. Es gilt also erkennbar nicht die Regel, die bei der Übernahme von Wörtern aus dem Griechischen, Lateinischen und modernen Sprachen in das Arabische zu beobachten ist, derzufolge stimmlose, im Falle des Griechischen zusätzlich nicht-aspirierte Verschußlaute durch einen emphatischen Verschußlaut ersetzt werden. Die Ursache für das unterschiedliche Verhalten liegt offensichtlich darin begründet, daß die fraglichen Verschußlaute des Griechischen, Lateinischen und der betreffenden modernen Sprachen nicht-aspiriert sind und daher den nicht-aspirierten emphatischen Verschußlauten des Arabischen näher stehen als den aspirierten nicht-emphatischen Verschußlauten des Arabischen. Dagegen stehen offenbar die ägyptisch-koptischen nicht-emphatischen Verschußlaute den aspirierten nicht-emphatischen Verschußlauten des Arabischen näher als den emphatischen Verschußlauten, werden also als nicht-emphatisch und / oder aspiriert gehört.

Ähnliches wie bei den Verschußlauten läßt sich in einem weiteren Fall beobachten: Für äg. *s* steht in ägyptisch-arabischen Lehnwörtern generell immer noch *s*. Es gibt indes Wörter, in denen das Ägyptisch-Arabisches *š* zeigt. Auch in diesen Fällen ist wie bei den Verschußlauten für die Zeit der Übernahme in das Ägyptisch-Arabisches eventuell ein benachbartes ' anzunehmen, andererseits als Ursache der Emphasisierung der

¹¹⁶ Depuydt, *Coptic Sounds*; Reintges, *Vowel Geminaton*. Ein gutes philologisches Indiz für die reale Existenz des Lautes ' , das ich Leo Depuydt, der es selbst in seinem Aufsatz nicht genutzt hat, verdanke, ist die Beobachtung, daß in guten Handschriften die Digraphen *ou* und *ei* beim Zeilenwechsel nicht in *o-u* bzw. *e-i* zerlegt werden, sehr wohl aber Doppelvokale, *oo* also z.B. in *o-o*. Hieraus ist zu schließen, daß es sich bei den Doppelvokalen nicht um Digraphen für einen langen Vokal handeln kann, sondern um die Notation der Folge zweier Einzelphoneme, die dann aus historischen und systematischen Gründen eigentlich nichts anderes sein können als Vokal und folgendes ' . Zur Trennbarkeit der Doppelvokale s. Kasser, *Syllabification rapide* II, 44. 53.

Silbe oder des Wortes auch ein anderer Konsonant nicht immer und nicht sicher auszusprechen.

Ein grundsätzlich noch zu klärender Punkt, auf den Günter Vittmann aufmerksam macht, ist die Wiedergabe bzw. Nicht-Wiedergabe des für das Ägyptisch-Koptische fallweise postulierten ' in aramäischen Transkriptionen. Dieser Punkt ist nicht ganz rasch zu klären. Um nämlich zu gültigen Ergebnissen zu gelangen, muß geklärt werden, unter welchen Umgebungsbedingungen ' im Aramäischen auftritt und unter welchen Umgebungsbedingungen es nicht auftritt. Eine Korrelierung des konsonantischen Gerippes allein reicht, wie die hier dargestellten Beziehungen zwischen dem Ägyptisch-Koptischen und dem Ägyptisch-Arabischen vor Augen führen, für die Beantwortung der Frage nicht aus. Es müssen zum mindesten noch Silbenbildung und Akzentuierung beachtet werden. Dem nachzugehen sei Berufeneren überlassen.

Übersicht:

(1) $t + ' \longrightarrow \text{t}$

(2) $k + ' \longrightarrow \text{q}$

(3) $s + ' \longrightarrow \text{š}$

Belege:

(1) $t + ' > \text{t}$

(1.0) $t' > \text{t} / _ \acute{v}$

– *tāš* „(Feld-)Grenze“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8)

< kopt. **t'āš*, ^{SAK}*tōš*, ^S*tōš*, ^{SfALF}*taš*, ^B*t'oš*, ^{t'}*t'ōš* „Grenze, Gebiet“ (We. 255)?¹¹⁷

< äg. **t'šāš* „Grenze, Gebiet“

Emphase möglicherweise auf *ḥ*, *ḡ* zurückzuführen

– *tamy* „(Nil-)Schlamm“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Ba./Hi. 547, Is. I A (2))

< kopt. **t'ome*, *t^So(o)me*, *t^{SAL}ame*, *t^Aaame* etc. „Schlamm, Lehm, Ton“ (We. 141)

< äg. **t'ḥ-ḥāḡm^c.t* „Schlamm(-), Lehm(boden)“

– *tūba* „5. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 216)

< kopt. **t'ōbe*, ^S*tōbe*, *tōōbe*, **t'ōbi*, ^B*tōbi* (We. 221)

< äg. **t'ḥ-ḥāḡb^c.t*

weiter, mit Nebentonsilbe statt Haupttonsilbe

Emphase möglicherweise auf (*f*<) **ḥ*, *ḡ* zurückzuführen

– *Ṭafnīs* (Ortsname, Ti. 2443 f.)

< kopt. **T'āben(n)ēse*, ^S*Taben(n)ēse*, *Tabnēse* etc. (We. 480, Če. 353)

< äg. (demot.) **T'ḥ-ḥāḡb^c.t-n^cIs*

¹¹⁷ Ob nicht vielmehr türkisch *taç* „Stein“ zugrunde liegt? (Hinweis Rainer Voigt).

- *Ṭans/ša* (*ilMalaq*) (Ortsname, Ti. 2506 f.)
 < kopt. **T(a)²-ànšēi* mit *ta-* „die von“ (We. 217), *an-* „Gegend (von)“ (We. 7) und *Fšei* etc. „Grube, Brunnen, Zisterne, Becken“ (We. 306)?
 < äg. **T³-š-šēw-n-šēi* „Die der Seegegend“

(1.1) $t > \dagger$ in Nachbarschaft von \prime

(1.1.1) $t > \dagger / ___ C^{\prime} \acute{v}$

Emphase möglicherweise auf ($f <$) * \dagger ($< p$) zurückzuführen

- *Atfih* (Ortsname, Ti. 251 ff., Cz. 31)
 < kopt. **Petp'ēh*, ^S*Petpēh*, *Ṭpēh*, ^B*Petpeh* (We. 479, Če. 355)
 < äg. *Pr.w-štap.š-šēh.š*

(1.1.2) $t > \dagger / C^{\prime} \acute{v}$

Emphase möglicherweise auf \dagger ($< p$), ($f <$) * \dagger ($< p$) zurückzuführen

- *Šuṭb* (Ortsname, Ti. 2416 ff.)
 < kopt. **Š'otp*, ^{SBF}*Šōtp*, ^B*Šōtp* (We. 482, Če. 357)
 < äg. *Šš-(š)-hāt p*

(2) $k + \prime > q$

(2.1) $k' > q / ___ \acute{v}$

- *ilQēs* (Ortsname, Ti. 2132 ff.)
 < kopt. **K'a(e)is*, ^S*Koeis*, ^B*Kais(i)* etc. (We. 477, mit anderer Etymologie Če. 346)
 < äg. **Kšās* < **Kšš* (?) < **Šš-kšš*

(3) $s + \prime > š$

(3.0.1) $s' > š / ___ \acute{v}$

Ansatz des ägyptischen Etymons unsicher

- *bašhi*, *bašhe* „Längspflöck in der Grindelverlängerung“ (Gegend von Suhäğ, Be. 84 nach Winkler^{118,119})
 < kopt. *pe-š'ah?*, *pe-^{SBF}sah*, *pe-^{Sa}sh* „Ahle, Bohrer“ (We. 209)?
 < äg. „šh“, **ššāh* (?)¹²⁰ „ein Gerät aus Metall“?
 – *bašh*¹²¹ „kleiner Pflöck am Jochbaum“ (sporadisch Gegend von Suhäğ, Be. 84)¹²²
 < kopt. *pe-š'ah?*, *pe-^{SBF}sah*, *pe-^{Sa}sh* „Ahle, Bohrer“ (We. 209)?
 < äg. „šh“, **ššāh* (?)¹²³ „ein Gerät aus Metall“?
 – *šahšāha*, *šuhšāha*, *šuhšēha* „Ziehbalken zum Ebenen des Ackers“ (Oberäg.) zum Verb *šahšah*, *y(i)šahših* (Be. 93¹²⁴)
 zu kopt. **s'ahs'ah?*, **sahsh*, ^B*sahseh* „glätten, walzen“ (We. 214)
 < äg. „šhšh“?, **ššāh-ššāh* „brechen o. ä.“?

118 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 495 (*bašxa*), 498 (*bašx*).

119 Vgl. *bašh*, nachstehend.

120 Schreibung mit *š* zwar belegt, aber erst neuägyptisch, folglich unzuverlässig.

121 Nicht „*bašx*“, s. Be./Woi., Glossar, 25.

122 Vgl. *bašhi*, vorstehend.

123 Schreibung mit *š* zwar belegt, aber erst neuägyptisch, folglich unzuverlässig.

124 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 511 f.

(3.0.2) $s' > \text{ʃ} / \text{___} C\acute{v}$

Emphase möglicherweise auf *h* oder *η* zurückzuführen

– *Asfūn* (Ortsname, lat. *Asfynis*, Cz. 64)

< kopt. **S'ḅōn*, (^S*Shbōn*), ^S*Sbōn* (We. 480, Če. 353)

< äg. **Hāw.ṯ-t-Š'ṯfān*(.ṯw) < **Hāw.ṯ-t-Š':rfān*.ṯw < **Hāw.ṯ-t-Š':nfār*.ṯw

(3.1) $s > \text{ʃ}$ in Nachbarschaft von ' (3.1.1) $s > \text{ʃ} / C\acute{v}\text{___}$

Emphase möglicherweise auf *h* zurückzuführen

– (*Tall*) **Bašta?*, *Bašta* (Ortsname, griech. *Boubastis*, Ti. 362 ff.)

< kopt. **Boub'asti*, **B'asti*, ^B*Poubasti*, *Pouasti*, *Bouasti* (We. 478, Če. 348)

< äg. **Pār.uw-Bu'ēs.ṯt*

Die Regel gilt nicht, wenn als C der koptische Artikel in der Form *p-* anzusetzen ist und diesem wortanlautendes ' folgt,¹²⁵

– *basha*, *bisha* „Pflugsohle“ (Delta, Fayyūm, nördl. Mitteläg. Be. 84)

(1) *basha*, *basaha*, *bazaha*, (*ḅazha*¹²⁶) (Delta), *basha* (nördl. Niltal)

entweder < kopt. *pe-S'sho*, *pi-B'sho* „H a n d g r i f f des Pfluges“ (We. 209, ohne ägyptische Etymologie)

oder < kopt. ^{SL}*ash*, ^A*ash*, ^B*osh* etc. „Sichel“ (We. 13. 298)

< äg. **ǰāsh*.ṯw „Sichel“

(2) *bisha* (Fayyūm)

< kopt. *pe-S'sho*, *pi-B'sho* „H a n d g r i f f des Pfluges“ (We. 209, ohne ägyptische Etymologie)

(3.1.2) $s > \text{ʃ} / \text{___} \acute{v}'$

– *Ṣā* (*ilHagar*) (Ortsname, griech. *Sais*)

< kopt. **Sa'(i)?*, (^S*Sai*), ^B*Sa* (We. 480, Če. 352, Ti. 2212 ff.)

< äg. **Sū'j*.ṯw (Osing, NBÄ 376), keilschr. sa-a-a¹²⁷

4. Ägyptisches *h* und *ḥ* in ägyptisch-arabischen Lehnwörtern

Äg. *h* und *ḥ* werden in der koptischen Schrift zu keiner Zeit und in keinem Dialekt auseinandergehalten,¹²⁸ das Altkoptische allenfalls ausgenommen.¹²⁹ Es steht für beide, sofern nicht zu *Ø*^p geworden, *ḥ*, das nach der *Communis opinio* [h] ist. Äg. *ḥ* soll

125 Zum wortanlautenden ' s. Depuydt, *Coptic Sounds*.

126 Die Notation mit "emphatischem" *ḅ* ist zwar nur ein Notationsbehelf (bei Be./Woi., Glossar ist die Wortform – eine alternative Notation der „Emphase“ – mit hinterem a, d.i. [a], als "bazxa" notiert); die emphatische Aussprache des Wortes kann aber von *ḅ* < kopt. *p'* herrühren, was darauf hinausläuft, daß hier ausnahmsweise die Ausnahmeregelung für Artikel *p-* plus wortanlautendes ' nicht gilt.

127 Borger, *Inschriftenwerk*, S. 20 (Prisma A I 90) und S. 24 (Prisma A II 16).

128 Vgl. Kasser, *Alphabets, Coptic*.

129 S. Satzinger, *Schmidt Papyrus*, 38.

generell zu *h* geworden und mit altem *h* zusammengefallen sein.¹³⁰ Anders das Zeugnis der ägyptisch-arabischen Lehnwörter. Diese zeigen für äg. *h* wie zu erwarten in aller Regel *h*. Auch ist äg. *ḥ*, übereinstimmend mit der *Communis opinio*, vielfach zu *h* geworden, also mit äg. *h* zusammengefallen.¹³¹ Daneben aber gibt es jedoch Fälle, in denen äg. *ḥ* im Ägyptisch-Arabischen immer noch *ḥ* ist.

Ob *ḥ* im Ägyptisch-Arabischen erhalten ist, hängt offensichtlich von der lautlichen Umgebung (im Koptischen, fallweise bereits im Ägyptischen) ab. Welche Umgebungsbedingungen maßgebend sind, läßt sich nicht vollständig absichern, da nicht alle denkbaren Umgebungen belegt sind und fallweise Belege nicht zweifelsfrei interpretiert werden können. Die stärkste Generalisierung, die die Belege zulassen, dürfte die folgende sein:

- äg. *ḥ* bleibt grundsätzlich im Ägyptisch-Arabischen als *ḥ* erhalten, ausgenommen die folgenden Fälle:
- äg. *ḥ* wird zu äg.-arab. *h*, wenn es (im Koptischen) vor dem Tonvokal steht;
- äg. *ḥ* wird zu äg.-arab. *h* (und evtl. weiter zu \emptyset ¹³²), wenn es in der Tonsilbe vor einem anderen Konsonanten steht;
- äg. *ḥ* wird zu äg.-arab. *h* (und evtl. weiter zu \emptyset '?) im Anlaut vorderer, unbetonter Namensbestandteile.

Sollte man an der Erhaltung des äg. *ḥ* im Ägyptisch-Arabischen als *ḥ* und am Ansatz eines *ḥ* im vermittelnden Koptisch Zweifel hegen und stattdessen mit der Möglichkeit rechnen, daß *ḥ* generell im Koptischen zu *h* wurde und, wenn an seiner Stelle im Ägyptisch-Arabischen wieder *ḥ* erscheint, dies eine sekundäre, vom Ägyptisch-Arabischen her zu begründende Entwicklung ist, die also mehr oder minder zufällig wieder den ägyptischen Laut restituiert, dann sollte man noch bedenken, daß, soweit die Belege reichen, kopt. *h*, das auf äg. *h* zurückgeht, im Ägyptisch-Arabischen niemals als *ḥ* erscheint.

Übersicht:

$$(1) \quad \begin{array}{l} h(*S)v \longrightarrow h(S)v \\ \hbar(S)v \longrightarrow \hbar(*S)v? \end{array}$$

$$(2) \quad \begin{array}{l} hv \longrightarrow hv \\ \hbar v \longrightarrow \hbar v \end{array}$$

130 S. etwa Worrell, Sounds, 37.

131 Irrig als genereller Sachverhalt dargestellt bei Hintze, Phonologie des Koptischen, 68 (Sethe [Zu ÄZ 62], den Hintze zitiert, belegt lediglich äg. *h* > äg.-arab. *h*, ohne äg. *ḥ* > äg.-arab. *ḥ* auszuschießen).

132 Zum fallweisen Verlust von *h* und *ḥ* bereits im Koptischen vgl. Peust, Phonologie, 158.

- (3a) $\acute{v}(S)h \longrightarrow \acute{v}(S)h?$
 $\acute{v}(S)h \longrightarrow \acute{v}(S)h$
- (3b) $*\acute{v}hC \longrightarrow *v\acute{O}C$
 $\acute{v}hC \longrightarrow v\acute{O}C$
- (4) $*vh \longrightarrow *vh$
 $vh \longrightarrow vh$
- (5) $*h...-'... \longrightarrow h \left(\longrightarrow \emptyset / ' \right)$
 $h...-'... \longrightarrow h$

Belege:

(1.0) h und h vor dem Tonvokal(1.0.1) $h > h / _ \acute{v}$

- *šinhābi, šinhāb* (1) „Stützpflock vor der Griessäule“, (2) „Pflock zwischen Grindel und Grindelverlängerung“ (Delta, Be. 92)
 < kopt. **še-n-hēbi* o.ä. „Holz(stück) des Pfluges, Holzstück am Pflug“ mit ^{SB}*še-n-* „Holz von ...“ (We. 301) und ^S*h(e)bbe, hēb(b)e, hēwbe, ^Bhebi, ^Fhēbbi* „Pflug“ (We. 354)
 < äg. *ht n.i hbi.w* „Holz des Pfluges“ mit **hīt* „Holz“, Genitivpartikel und **hēb.~w*
 < **hēib.~w < *hūbi.uw* „Pflug“
- *šinhāb* „Feldrain“ (Süden der Buḥayra, Be. 92¹³³)
 < kopt. **ši-n-hōb* „Maß der Arbeit, ‘Morgen’“ mit ^{allg.}*ši, ^{ABod.VI}h(e)i* „Maß“ (We. 301), Genitivpartikel und ^{allg.}*hōb* „Sache, Arbeit, Angelegenheit“ (We. 354)¹³⁴
 < äg. *hʔy n.i hʔb.w* „Maß der Arbeit“ mit *hʔy* „Maß“, Genitivpartikel und **hāʔb.uw* „Sendung“ (Osing, NBÄ 65)
- *hība, hēba* > griech. *Íbis* > „Ibis“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Is. II (3), „a bird“ Bi. 42)
 < kopt. **hībe/i* (vgl. ^B*hip*; andere kopt. Formen passen nicht zur arab. Lautform) (We. 354, Osing, NBÄ 614)
 < äg. **hībaj* „Ibis“
- *anhīb* „Pflock, der Grindel und Grindelverlängerung verbindet“ (sporadisch Bani Swēf, Be. 83¹³⁵)
 < kopt. **ham-n-hēibe/i* o.ä. „Pflock des Pflugs“ zu ^S*hame* „Pflock“ (We. 370)¹³⁶ und ^S*h(e)bbe, ^Shēb(b)e, hēwbe, ^{Sf}hībe, ^Bhebi, ^Fhēbbi* „Pflug“ (We. 354)

133 Mit anderer Etymologie.

134 Dasselbe Wort könnte auch vorliegen in *šinhāb* „Anbauart, und zwar wird das Saatgut nach der Bewässerung bei noch leichtem Wasserspiegel ausgesät“ (Buḥayra, Be. 92, mit anderer Etymologie, ob < äg. *šʔc n.i hʔb.w* „Beginn der Arbeit“?).

135 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 493.

136 Zur Lautform vgl. (*b*)*antūt*, oben § 2.1 (1.0.1).

- < äg. *hm.t n.t hb̄i.w* „Pflock des Pfluges“ mit **hām.et* „Pflock“, Genitivpartikel und **hēb. ̄w* < **hēib. ̄w* < **hūbi.uw* „Pflug“
- *hōb* „Arbeit“ (Verbreitung nicht im einzelnen spezifiziert, bezeugt für Fayyūm und Faršūt, Wor., Texts 341, Is. I E (4))
 - < ^{allg.}*hōb* etc. „Sache, Arbeit, Angelegenheit“ (We. 354)
 - äg. **hāzb.uw* „Sendung“ (Osing, NBÄ 65)
 - **hūde/i-y-a, hūdyā, hudyā* „Stange, die das Wasserrad dreht“ (ganz Ägypten, Be. 89¹³⁷)¹³⁸
 - < kopt. ^S*hōte*, ^B*hōt* „Stange“ (We. 395 ohne ägyptische Etymologie)
 - < äg. **hāt. ̄t* „etwas Hölzernes (im Kotext eines Stabes)“ (Wb. II 505, 15, WMT 575)?¹³⁹
 - *bahūda* „Sterz“ (sporadisch Gegend von Suhāḡ, Be. 83¹⁴⁰),¹⁴¹ dissimiliert aus **tahūda*?
 - < kopt. *t*-^S*hōte*, *ti*-^B*hōt* „Stange“ (We. 395 ohne ägyptische Etymologie)
 - < äg. **hāt. ̄t* „etwas Hölzernes (im Kotext eines Stabes)“ (Wb. II 505, 15, WMT 575)?¹⁴²
- (1.0.2.1) ḥ > h / ___^v
- *baṛamhāt* „7. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 205)
 - < kopt. ^B*paremhot* etc. (We. 151)
 - < äg. **p̄ ̄j*-**n.i. ̄i*-**lamānuw*-**hātp. ̄w*
 - *hamsi, hammas, hemmis* „sitzen“ (Oberäg., Vi. 200, Anm. 8, Is. XXII (43))
 - zu kopt. ^B*hamsi*, (^{SE}*hmoos*, ^{FL}*hmaas* etc.) „sitzen“ (We. 373)
 - < äg. *hmśi* „sitzen“
 - *Hiw* (Ortsname, Ti. 1120 ff., Cz. 57)
 - < kopt. ^{SB}*Hou*, ^B*Ho* (We. 482, Če. 357)
 - < äg. *Hw.t* (< *Hw.t-Šhm* < *Hw.t-Šhm-Hpr-k̄j-R^cw-m̄^c-hr.w*)
 - *hōs* „Hymne“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 210)
 - < kopt. ^{SLB}*hōs* „Gesang, Hymne“ (We. 392)
 - < äg. *hs̄i* „loben“ und *h̄s̄i* „singen“
 - **Natō* (d.i. [na^ho:])? (belegt *Nty*), griech. *Nat^hō*
 - < kopt. *Nat^hō* (Če. 348)
 - < äg. **Naʒ/y*-**t̄ ̄j*-*hāw. ̄t*
 - (II)*Lahūn* (Ortsname, Ti. 1485 ff., Cz. 63)
 - < kopt. ^S*Lehōne*, *Lihōne*, ^F*Lehōni* (We. 477, Če. 346)
 - < äg. **Ra²*-**hān. ̄t*

137 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 532.

138 Vgl. *bahūda*, nachstehend.

139 Als genauere Bedeutungen wurden u.a. geraten „Dorn (?) der Akazie“ (Wb. II 505, 15), „[Teil der Akazie]“ (WMT 575), „Splitter“ (v. Deines / Grapow / Westendorf, Übersetzung, 171), „Spitze“ (Westendorf, Handbuch Medizin, 393).

140 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 476.

141 Vgl. *hūdyā*, vorstehend.

142 Wie Anm. 139.

- *Damanhūr* (Ortsname, Ti. 507 ff., Cz. 17)
 - < kopt. ^B*Pit̄minhōr*, *Pt̄imenhōr* (We. 479, Če. 354)
 - < äg. *Pʒ̄-tm̄.t-n.t-***Hār.uw*
 - *Šanhūr* (Ortsname, Ti. 2292 ff., Cz. 19)
 - < kopt. *Pš̄(e)nhōr* (Cz. 19)
 - < äg. *Pʒ̄-š̄i-n.ḷ-***Hār.uw*
 - *hatūr* (d.i. [ha^hu:r]) „3. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 210)
 - < kopt. *hat^hōr*, (*a^hōr*) etc. (We. 401)
 - < äg. **Hāw̄.t-***Hār.uw*
 - *Tūna* [t^hu:na] (*ilGabal*) (Ortsname, Ti. 2876 ff.)
 - < kopt. *T^hōne* etc. (zum Bestandteil *hōne* We. 378)
 - < äg. **t̄ʒ̄-hān̄.t* „der Morast“
- (1.0.2.1) ḥ > ḥ / ___v?
- **Ta^wḥā*, **Ṭahā*, *Ṭaha* (*ilA^cmida*) (Ortsname, Ti. 2454 ff., und andere Orte dieses Namens) (volksetymologisch zur Wurzel *ṭwh* „stürzen“ etc., zu Formen wie *tāh(a)*, *ṭauh?*)
 - < kopt. ^S*Touhō*, ^B*Touho* (We. 481, Če. 355)
 - < äg. *Tʒ̄-***wḥāȳ.t*
 - *ḥinn* „irdenes Melkschälchen“ (Buḥayra, Be. 89) (volksetymologisch zu *ḥann*, *yihinn* „die Kuh zum Melken anrücken“?, Hinweis Peter Behnstedt / Manfred Woidich)
 - < kopt. ^{SB}*hin* „Gefäß, Schale“ (We. 377)
 - < äg. **ḥn̄w̄* „Topf“ (Wb. II 107) (nicht **ḥn̄w̄*, Wb. II 493)? (kontaminiert mit semitischem Wort?)
- (1.1) *h* bzw. *ḥ* plus Sonorlaut vor dem Tonvokal
- (1.1.1) *h* > *h* / ___Sv̄
(nicht belegt)
- (1.1.2) *ḥ* > *ḥ* / ___Sv̄
- *haym*, *hēm* „Grindelverlängerung“ (südwestl. Fayyūm, Mitteläg., Be. 88¹⁴³)¹⁴⁴ entweder < kopt. (^S*o(e)im(e)*), ^{AM}*aeime*), ^B(*h*)*ōimi* „Haken, Angel“ (We. 140)
 - < äg. (**cāym̄.t* [Vy. 155] <) **ḥāʒm̄.t* „(Fisch-)Fänger o.ä.“, belegt als Teil des Fischnetzes
 - oder < kopt. **hiame*, ^S*hiōme*, ^S*hiome*, ^A*hione*, ^{SL}*hōme* „hohle Hand; Unterarm“ (We. 358)
 - < äg. *ḥn.t* (*ḥⁿ.t?*) „Handbreite“
 - *Bahbīt* (*ilHiḡāra*) (Ortsname)
 - < kopt. ?
 - < äg. **P^w-ḥb̄.t̄ȳt* < **Pār̄.w-ḥ̄ʒb̄.t̄ȳt* „Haus der Festhalle“

143 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 489.

144 Eine der etymologischen Alternativen hier nicht wiedergegeben.

(2) *h* und *ḥ* vor Nicht-Tonvokal¹⁴⁵(2.1) *h* > *ḥ* / ___v

- *wāḥiʿm* „Gesang, Lied, Hymnus“ (Gr. 117)
 < kopt. ^B*ouōhem*, ^B*bōhem* etc. „Wechselgesang, Lied, Melodie“ (We. 30. 285)
 zu äg. *whm* < *wḥm* „wiederholen“¹⁴⁶
- (*Dēr*) *Nūhi* (Ortsname, Ti. 772 f.)
 < kopt. (*T-*)*Nouhe* „(Die) Sykomore“ (zum Wort bzw. Bestandteil *nouhe* We. 134)
 < äg. *nāḥ.t* „Sykomore“
- *-nūha* etwa in *Bardanūha* (Ortsname, Ro. Nr. 83c)
 < kopt. *nouhe* o.ä. (We. 134)
 < **nāḥ.t* „Sykomore“¹⁴⁷

(2.2) *ḥ* > *ḥ* / ___v

- *ḥandūs* „Eidechse“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8)
 < kopt. (^B*anḥous* (m.)), ^{Ak*}*ḥantous* (f.) (We. 9)
 < äg. *ḥntāšš.w* „Eidechse“
- *wāḥa* > griech. *óasis* > „Oase“ (Verbreitung nicht spezifiziert, auch schriftsprachlich, Vi. 200, Anm. 7)
 < kopt. **ouah'e?*, ^S*ouahe*, ^B*ouah*, *bah*, ^F*ouehi* „Oase“ (We. 284)
 < äg. **wāḥš.t* „Kessel, Oase“
- *ṭabḥa* „Gebet“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8)
 zu kopt. *tōbh* etc. „bitten“ (We. 224)
 < äg. *ṭbh* „bitten“

(3.0) *h* und *ḥ* nach Tonvokal(3.0.1) *h* > *ḥ* / *ṽ*___?

unsicher (s. oben § 2.1, Ausnahme d))

- **toḥma*, **tahma*, *ṭohma*, *ṭahma* „Einladung“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 200, Anm. 8, Is. XXII (34))
 zu kopt. *tōhm* etc. „einladen“ (We. 259)
 < äg. *thm* „(be)treten o. ä.“

(3.0.2) *ḥ* > *ḥ* / *ṽ*___

- *timsāḥ* „Krokodil“ (Verbreitung nicht spezifiziert, auch schriftsprachlich, Vi. 215)
 < kopt. **pi*¹⁴⁸-*msah* zu ^{SB}*msah*, ^B*emsah*, ^F*meseh*, ^{Ak*}*mseh* „Krokodil“ (We. 103)
 < äg. **mšāḥ* „Krokodil“

145 Der Fall eines enttonen ersten Elements eines Kompositums ist nach § (5) ausgegliedert.

146 Zum bereits ägyptischen Lautwandel *ḥ* > *h* s. Osing, Nominalbildung, 368.

147 Der Ortsname wohl zu erklären als *Pj-rṯ.w-nḥ.t* „Sykomorenpflanzung“.

148 Das äg.-arab. *ti-* kann nicht auf den femininen Artikel des Koptischen zurückgehen, da das Wort im Ägyptisch-Koptischen maskulin ist. Peter Behnstedt (persönliche Mitteilung) gibt eine Erklärung als Analogiebildung zu *tiḥbān* „Schlange“ zu bedenken (klass.-arab. *tuḥbān*, wozu *tuḥbān al-māʿ* „Krokodil“), wozu verstärkend vielleicht noch andere Tiernamen mit *ti-* im Anlaut hinzukommen könnten, namentlich *tirsa* „Nilschildkröte“ und *tinnīn* „große Schlange, Drache“, und andere mit Anlaut *t-*, von denen es eine ganze Anzahl gibt.

- *Atfīh* (Ortsname, Ti. 251 ff., Cz. 31)
 < kopt. ^S*Petpeh*, *Tpeh*, ^B*Petpeh* (We. 479, Če. 355)
 < äg. Pr. w- **tap.īi-** *īh.~w*
- (3.1) Sonorlaut plus *h* bzw. *ḥ* nach Tonvokal
 (3.1.1) *h* > *h* / *ṽ*S ____
 (nicht belegt)
 (3.1.2) *ḥ* > *ḥ* / *ṽ*S ____
- *šilh* „Garbe, speziell Dura-Garbe“ (Oberäg., Be. 91)
 < kopt. **šlh*, ^{SAL}*šlh*, ^S*šelh*, *šleh*, ^B*č^hleh* „Zweig, Sproß“ (We. 312)
 < äg. (demot.) <*šlh*> „Sproß, Zweig“, äg. **ḥ* nach semitischer Etymologie (Če. 241)
- (3.2) *h* bzw. *ḥ* plus Konsonant nach Tonvokal
 (3.2.1) *h* > *h* (> Ø) / *ṽ*__C
 (nicht belegt)
 (3.2.2) *ḥ* > *h* (> Ø) / *ṽ*__C
- *kiyāk*, *kiyahk* „4. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 211)
 < kopt. ^S*k^hoiakh*, *kiahk*, ^{BS}*k^hoiak*, ^F*k^hiak* etc. (We. 58)
 < äg. **koy-éḥ-** *k(o)* < **kā?* **ḥir-** *kā?*¹⁴⁹
- **qunnāfa*, *gunnāfa*, *ginnāfa*, [?]*unnāfa* (1) „Pflock für die Nackenschlinge“, auch (2) „Nackenschlinge“ (Delta, nördl. Niltal bis ilMinya, Be. 87¹⁵⁰)
 < **kour-(n-)nahbe* „Zapfen des Jochs“ zu ^{SA}*kour*, (^S*k^hor*) „Zapfen“ (We. 67) und ^{SL}*nahbe*, ^B*nahbi*, *nahoui*, ^F*nehbi*, ^M*nehbe* „Nacken“ (We. 135)¹⁵¹
 < äg. (demot.) <*gwr*> / **q/gaw~r* **n.īl* **nēḥb.~t*
- (4) *h* und *ḥ* nach Nicht-Tonvokal
 (4.1) *h* > *h* / *v* ____
 (nicht belegt)
 (4.2) *ḥ* > *ḥ* / *v* ____
- *tbḥ*, *tḥ* „die mit *tōbh* beginnenden Akklamationen des Diakons; die ebenso beginnenden Anrufungen der Heiligen“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Gr. 73. 74) zu kopt. *tōbh* etc. „bitten“ (We. 224)
 < äg. *tbḥ* „bitten“
- unsicher
- *šawwah* „grillen“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 214)
 zu kopt. ^{SB}*šōbh*, ^S*šōwh* etc. „vertrocknen, versengen“ (We. 305)
 < äg. (demot.) <*šwḥ*>, zu äg. (griech.) <*šhb*> „heißer Wind“
- (5) *h* und *ḥ* in enttonten ersten Elementen von Komposita
 (5.1) *h* > *h* (> Ø / ') / # ____...!...
 (nicht belegt)

149 S. Fecht, Wortakzent, §§ 176-178.

150 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 503 f.

151 Zu alternativen Etymologien s. Be. 87.

(5.2) $h > h (> \emptyset / ') / \# \text{---}' \dots$

- *hatūr* [d.i. ha^th^u:r] „3. Monat“ (Verbreitung nicht spezifiziert, Vi. 210)
 - < kopt. *hat^hōr*, (*at^hōr*) etc. (We. 401)
 - < äg. **Hāw.~t*-**Hār.uw*
- (*Dēr il*)*Hanāda* (Ortsname, Ti. 716 ff.)
 - < kopt. *T^henēte* < **T^heneete* (*nSioout*) „Das Kloster (von Asyūt)“ (zum Bestandteil *heneete* We. 379)
 - < äg. **hāw.~t* **nīcr.it* „göttliches Haus“

vgl. auch

- *Hawwāra* (Ortsname, griech. *Auêris*)
 - < kopt. ?
 - < äg. **Hāw.~t-wūr.~t*

weiter

- *(*P*-)*Ha^rrbēt*, *Hurbēt* (Ortsname, griech. *P^hárbait^hos*, Ti. 936 ff., Cz. 20 f.)
 - < kopt. ^B*P^har bait* (We. 479, Če. 351)
 - < äg. *Pr.w*-**Hār.uw*-**mēr.t̃i*
- *Hūr* (Ortsname, Ti. 1115 ff., Cz. 47)
 - < kopt. ^S*Houōr* (We. 482, Če. 358)
 - < äg. *Hw.t-wr* < **Hāw.~t*-**wūr.ił*
- **Ihnās(e/i)-y-a*, *Ihnasya* (*IMidīna*) (Ortsname, Ti. 1161 ff.)
 - < kopt. ^{SB}*Hnēs*, ^{SB}*Ehnes*, ^{BF}*Hnes* (We. 482, Če. 357)
 - < äg. *Hnn-nsw* < *Hw.t-nnw-nsw*
- *Atrīb* (Ortsname, griech. *Át^hribis*, Ti. 257 ff., Cz. 42)
 - < kopt. ^S*At^hrēbe*, *At^hrēpe*, *At^hlēbe*, ^B*At^hrēbi*, *At^hrebi*, *At^hrepi*, *T^hrebi* (We. 476, Če. 343)
 - < äg. **Hāw.~t*-**har.īl*-**leb* o.ä.
- *Adrība* (Ortsname, griech. *Trip^hion*)
 - < kopt. ^S*Atripe*, *Atrēpe*, *Atrepe*, ^B*At^hrēbi* (We. 476, Če. 343)
 - < äg. **Hāw.~t*-(t̃-)**rīpy.~t*
- *Aṣfūn* (Ortsname, lat. *Asfynis*, Cz. 64)
 - < kopt. **S^obōn*, (^S*Shbōn*), ^S*Sbōn* (We. 480, Če. 353)
 - < äg. **Hāw.~t*-**S^ofān*(.w) < **Hāw.~t*-**S^o:rfān*.w < **Hāw.~t*-**S^o:nfār*.w

Vgl. auch

- griech. *Aúaris* (Ortsname)
 - < äg. *Hw.t-w^cr.t*
- griech. *Aígyptos* (Ländername)
 - < äg. *Hw.t-k̃-Pth*

4.1 Exkurs 1: $\text{ḥ} > \text{ḥ}$

In Nachbarschaft zu ṣ und w wird im Arabischen äg.(-kopt.) ḥ zu ḥ (empirische Feststellung, Verallgemeinerung zu einer Regel bleibt offen):

- *baṣḥi, baṣḥe* „Längspflock in der Grindelverlängerung“ (Gegend von Suhāḡ, Be. 84 nach Winkler¹⁵²)¹⁵³
 < kopt. *pe-^ssʾah?*, *pe-^{SBF}sah*, *pe-^{Sa}sh* „Ahle, Bohrer“ (We. 209)?
 < äg. „*ṣḥ*“, **ṣʾāḥ* (?) „e. Gerät aus Metall“
- *baṣḥ*¹⁵⁴ „kleiner Pflock am Jochbaum“ (sporadisch Gegend von Suhāḡ, Be. 84)¹⁵⁵
 < kopt. *pe-^ssʾah?*, *pe-^{SBF}sah*, *pe-^{Sa}sh* „Ahle, Bohrer“ (We. 209)?
 < äg. „*ṣḥ*“, **ṣʾāḥ* (?) „e. Gerät aus Metall“
- *ṣaḥṣāḥa, ṣuḥṣāḥa, ṣaḥṣeḥa* „Ziehbalken zum Ebenen des Ackers“ (Oberäg.) zum Verb *ṣaḥṣaḥ, y(i)ṣaḥṣiḥ* (Be. 93)
 zu kopt. **sʾahsʾh?*, **sahsh*, ^B*sahseh* „glätten, walzen“ (We. 214)
 < äg. „*ṣḥṣḥ*“, **ṣʾāḥ-ṣʾāḥ* „brechen o. ä.“
- *maḥwal* „Futtertrog, Hasen-, Hühnerstall, Verschlag aus Lehm zur Aufbewahrung von Getreide“ (Fayyūm, Nital, sporadisch auch Delta, Be. 90)¹⁵⁶ (oder zu klass.-arab. *ḥawal* „Besitz an Vieh“ bzw. kontaminiert mit einer Ableitung davon)¹⁵⁷, Hinweis Peter Behnstedt)
 < kopt. ^S*mahouál*, *mehouál*, ^L*mahouél*, ^B*mahbál* „Nest, Taubenschlag“ (We. 110)
 < äg. *mḥwn* „Geflügelhof u. ä.“

4.2 Exkurs 2: $\text{ḥ} > \text{ḥ}$

Äg.(-kopt.) ḥ bleibt bis ins Ägyptisch-Arabisches bestehen.¹⁵⁸

- *baṣḥa, biṣḥa* „Pflugsohle“ (Delta, Fayyūm, nördl. Mitteläg. Be. 84)
 (1) *baṣḥa, basaḥa, bazaḥa*, (*ḥaḥa*)¹⁵⁹ (Delta), *baṣḥa* (nördl. Nital)
 entweder < kopt. *pe-^Ssho*, *pi-^Bsho* „H a n d g r i f f des Pfluges“ (We. 209, ohne ägyptische Etymologie)
 oder < kopt. ^{SL}*ash*, ^A*aṣḥ*, ^B*ošḥ* etc. „Sichel“ (We. 13. 298)

152 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 495 (*baṣḥa*), 498 (*baṣḥ*).

153 Vgl. *baṣḥ*, nachstehend.

154 Nicht *baṣḥ*, s. Be./Woi., Glossar, 25.

155 Vgl. *baṣḥi*, vorstehend.

156 S. auch Be./Woi., Atlas, Karte 464 („Hasen-, Hühnerstall“), 467 („Futtertrog“, auch „Hühnerstall“).

157 Vgl. *maḥwāl* „food storage-room, crop storage room“ (Dostal, Ethnographic Atlas, 31).

158 Nach Ausweis der nicht-literarischen Texte aus Theben war ḥ noch in der Volkssprache etwa des 7. Jahrhunderts erhalten; es wird dort zwar mit Hilfe des sahidischen Alphabets als ḥ geschrieben, aber eben nicht als ṣ (Hinweis Helmut Satzinger, s. Winlock / Crum, *Monastery of Epiphanius I*, 244f.).

159 Die Notation mit „emphatischem“ ḥ ist zwar nur ein Notationsbehelf (bei Be./Woi., Glossar, 22 ist die Wortform – eine alternative Notation der „Emphase“ – mit hinterem a, d. i. [α], als „*bazzα*“ notiert); die emphatische Aussprache des Wortes kann aber von $\text{ḥ} < \text{kopt. } p'$ herrühren, was darauf hinausläuft, daß hier ausnahmsweise die Ausnahmeregelung für Artikel p' - plus wortanlautendes ' (s. oben § 3 (3.1.1)) nicht gilt.

< äg. *ššh.šw „Sichel“

(2) *bisha* (Fayyūm)

< kopt. *pe^ssho*, *pi^Bsho* „H a n d g r i f f des Pfluges“ (We. 209, ohne ägyptische Etymologie)

5. Schlußbemerkungen

5.1 Zum Zeugniswert der späten hieroglyphischen und demotischen Schreibungen
Bekanntlich herrscht bei der späten Wiedergabe von älterem *t* vs. *ṭ* (trad. *d*), *č* (trad. *ṭ*) vs. *č* (trad. *d*), *k* vs. *ḳ* (trad. auch *q*) vs. *g* (*g*₁, *g*₂) in hieroglyphischen und demotischen Schreibungen eine gewisse Willkür, ähnlich bei *h* vs. *ḥ*. Im allgemeinen wird der Befund dahingehend gedeutet, daß die betreffenden Oppositionen nicht mehr oder in wesentlichem Umfang nicht mehr galten, also bereits in etwa der Zustand bestand, den man im Koptischen zu erkennen glaubte. Nachdem aber der koptische Befund sich nach der Sachlage der ägyptisch-koptischen Lehnwörter im Ägyptisch-Arabischen jetzt anders darstellt, die betreffenden Oppositionen zwar unter bestimmten lautlichen Bedingungen beeinträchtigt, aber nicht grundsätzlich aufgehoben waren, muß auch der Befund der späten hieroglyphischen und demotischen Schreibungen anders interpretiert werden. Nur die alten Oppositionen zwischen den Graphemen sind entwertet, und zwar deshalb, weil in bestimmten lautlichen Umgebungen die Opposition der damit geschriebenen Laute verloren ging. Wenn z.B. *t* mit *ṭ* (trad. *d*) verwechselt wird, dann deshalb, weil teilweise *t* und *ṭ* zusammenfielen. Dadurch gewinnen die Grapheme auch den jeweils anderen Lautwert.

Hier wären statistische Untersuchungen in der Art derer angebracht, wie sie Jürgen Osing zu *h* und *ḥ* angestellt hat. Wenn Osing feststellt, daß „die drei Zeichen **𐀀**, **𐀁** und **𐀂**“ im pBM 10808 „grundsätzlich promiscue gebraucht werden“ „können“, „vorzugsweise [dennoch] (etymologisch korrekt) **𐀀** äg. *h* und **𐀁** u. **𐀂** äg. *ḥ* wiedergeben“,¹⁶⁰ so ergibt sich daraus, daß eben doch nicht bare Willkür herrscht, sondern daß durch die Mehrdeutigkeit der Schriftzeichen zum mindesten immer noch die orthographische Tradition durchschlägt, vielleicht aber auch fallweise, diese stützend, die aktuelle Aussprache. Vielleicht beruht der Eindruck der Promiskuität teilweise darauf, daß man die Umgebungsbedingungen außer acht ließ. Eine klarere Verteilung könnte sich also ergeben, wenn man die Grapheme zu den nach den ägyptisch-arabischen Lehnwörtern zu erwartenden unterschiedlichen lautlichen Gegebenheiten in Relation setzte.

Im übrigen lassen sich, worauf Günter Vittman hinweist, aus den aramäischen Transkriptionen Informationen gewinnen, die die am ägyptisch-arabischen Material gemachten Beobachtungen fallweise bestätigen. Dem nachzugehen wäre eine neue und eigene Aufgabe.

¹⁶⁰ Osing, BM 10808, 6.

5.2 Zur Artikulation der emphatischen Laute im Ägyptisch-Koptischen und im Arabischen

(Ägyptisch-)koptische Verschußlaute wurden, wie oben in § 2 dargestellt, im Ägyptisch-Arabischen als arabische emphatische Laute interpretiert. Akustisch müssen also (ägyptisch-)koptische emphatische Laute Ähnlichkeit mit arabischen emphatischen Lauten besessen haben. Damit ist über die Artikulationsart der emphatischen Laute nichts gesagt. Ein handfestes Indiz ergibt sich jedoch möglicherweise aus der Wiedergabe von (ägyptisch-)koptischem nicht-emphatischem Verschußlaut oder Sibilant plus Stimmritzwerschuß als emphatischer Laut im Ägyptisch-Arabischen, wie oben in § 3 dargelegt: Es wurde offenbar der Glottisverschuß in eine Postglottalisierung zum vorangehenden Verschußlaut oder Sibilanten uminterpretiert:

$$\left[\begin{array}{c} C \\ - \text{emph.} \end{array} \right] \longrightarrow \left[\begin{array}{c} C \\ + \text{emph.} \end{array} \right]$$

Das aber würde bedeuten, daß das Ägyptisch-Arabisches zur Zeit der Übernahme der Lehnwörter die emphatischen Laute, anders als in der heutigen Standardaussprache des (Ägyptisch-)Arabischen, mit Postglottalisierung realisierte. Ist dies so, dann waren wohl auch die als arabische emphatische Laute gehörten emphatischen Laute des (Ägyptisch-)Koptischen als glottalisierte Verschußlaute realisiert.

Was das (Ägyptisch-)Arabisches angeht, läßt sich die Glottalisierung möglicherweise aus einem Dialektbefund stützen: Bis zum heutigen Tag ist in Oberägypten die, wenn auch nur konkomitante, Postglottalisierung des emphatischen *t* verbreitet.¹⁶¹ Zwar wird diese Artikulation von arabistischer Seite auf ein beduinisches Arabisch zurückgeführt,¹⁶² denkbar ist auch, daß das (Ägyptisch-)Arabisches die Postglottalisierung zur Zeit der Übernahme der Lehnwörter generell besaß.

5.3 Zur Entwicklung des Koptischen im arabischen Umfeld

Anders als das Koptische zum Zeitpunkt der Übernahme der (ägyptisch-)koptischen Lehnwörter in das Ägyptisch-Arabisches kennt das Koptische der „popular traditions“ (s. oben § 1) weder mehr emphatische Verschußlaute noch *ħ*. Das ist insofern erstaunlich, als man erwarten könnte, daß die zunehmende Verbreitung des Arabischen und der alltägliche Kontakt von Koptisch-Sprechern mit Arabisch-Sprechern oder die koptisch-arabische Zweisprachigkeit die Unterscheidung von nicht-emphatischen und emphatischen Lauten und von *h* und *ħ* gestützt haben könnte. Daraus, daß dies nicht der Fall ist, kann man schließen, daß sich die koptische Sprachgemeinschaft relativ stark von der arabischen Umgebung abschloß und infolgedessen die Dynamik der innerkoptischen Sprachentwicklung ungebremst fortbestand. Ähnliches hat man bei der Entwicklung deutscher Dialekte in den Vereinigten Staaten von Amerika beobachtet:

¹⁶¹ S. Khalafallah, *Saʿi:di Egyptian Colloquial Arabic*, 11. 29; Be./Woi., Atlas, Karte 18 f.

¹⁶² S. Behnstedt / Woidich, *Die ägyptisch-arabischen Dialekte*, Bd. 1, 26.

Während sich die deutsche Sprache weltoffener, der englischsprachigen Umwelt zugewandter Bevölkerungsgruppen verhältnismäßig wenig eigendynamisch fortentwickelt, unterliegt die Sprache der sich abschottenden Religionsgemeinschaft der Alt-Amischen einer wesentlich stärkeren inneren Dynamik.¹⁶³ Der Vergleich des Koptischen mit der Sprache der Amischen trifft den Kern: Auch bei den Sprechern des Koptischen handelt es sich um eine Religionsgemeinschaft, die sich in einer Umwelt mit anderen religiösen Einstellungen zu behaupten hat. Man beobachtet hier wie dort Innovation unter den Bedingungen stabiler Zweisprachigkeit.¹⁶⁴

6. Bibliographie

- Abdel-Massih, Ernest T., Zaki N. Abdel-Malek und El-Said M. Badawi. *A Comprehensive Study Of Egyptian Arabic*, Bd. 3: A Reference Grammar of Egyptian Arabic. Ann Arbor 1979.
- Atiya, Aziz S. (Hrsg.). *The Coptic Encyclopedia*. New York – Toronto, 1991.
- Badawi, El-Said und Martin Hinds. *A Dictionary of Egyptian Arabic, Arabic-English*. Beirut 1986.
- Beckerath, Jürgen von. *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, Münchner Ägyptologische Studien 49. Mainz 1999.
- Behnstedt, Peter und Manfred Woidich. *Die ägyptisch-arabischen Dialekte.*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 50/1-4. Wiesbaden 1985-1994.
- Behnstedt, Peter. Koptisch oder Arabisch?, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 87 (1997), 31-39.
- Behnstedt, Peter. Weitere koptische Lehnwörter im Ägyptisch-Arabischen, in: *Welt des Orients* 12 (1981), 81-98.
- Bishai, William B. Coptic Lexical Influence on Egyptian, in: *Journal of Near Eastern Studies* 23 (1964), 39-47.
- Blau, Joshua. Some Observations on a Middle Arabic Egyptian Text in Coptic Characters, in: *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 1 (1979), 215-262.
- Borger, Rykle. *Beiträge zum Inschriftenwerk Assurbanipals*. Wiesbaden 1996.
- Černý, Jaroslav. *Coptic Etymological Dictionary*. Cambridge usw. 1976.
- Czapkiewicz, Andrzej. *Ancient Egyptian and Coptic Elements in the Toponymy of Contemporary Egypt*. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego 225. Krakau 1971.
- Deines, Hildegard von und Wolfhart Westendorf, *Wörterbuch der medizinischen Texte*, Grundriß der Medizin der alten Ägypter VII. Berlin 1961.

163 S. Huffines, Convergence and Language Death; Louden, Syntactic Variation and Change.

164 Zum gegenteiligen Schluß kommt Carsten Peust, der das „Late Coptic“ einem starken Druck durch das Arabische ausgesetzt sieht (Peust, Phonology, 92. 97); möglicherweise ist hier noch zeitlich zu differenzieren.

- Deines, Hildegard von, Hermann Grapow und Wolfhart Westendorf, *Übersetzung der medizinischen Texte*, Grundriß der Medizin der alten Ägypter IV 1. Berlin 1958.
- Depuydt, Leo. On Coptic Sounds, in: *Orientalia* 62 (1993), 338-375.
- Dostal, Walter. *Ethnographic Atlas of 'Asir*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte 406. Wien 1983.
- Enninger, Werner, Joachim Raith und Karl-Heinz Wandt, *Studies on the Languages and the Verbal Behavior of the Pennsylvania Germans II*, in: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, Beihefte 64. Stuttgart 1989.
- Erichsen, Wolja. *Demotisches Glossar*. Kopenhagen 1954.
- Erman, Adolf und Hermann Grapow (Hrsg.). *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*. Leipzig bzw. Berlin. 1926-1963.
- Fecht, Gerhard. *Wortakzent und Silbenstruktur, Untersuchungen zur Geschichte der ägyptischen Sprache*, Ägyptologische Forschungen 21. Glückstadt usw. 1960.
- Gardiner, Alan H., *Ancient Egyptian Onomastica*. London 1947.
- Gardiner, Alan H., *Egyptian Grammar*. London 1957.
- Graf, Georg. *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini*. Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 147. Löwen 1954.
- Hintze, Fritz. Bemerkungen zur Aspiration der Verschußlaute im Koptischen, in: *Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft* 1 (1947), 199-213.
- Hintze, Fritz. Zur koptischen Phonologie, in: *Enchoria* 10 (1980), 23-91.
- Huffines, Marion Lois. Convergence and Language Death: The Case of Pennsylvania German, in: Werner Enninger et alii, *Studies on the Languages and the Verbal Behavior*, 17-28.
- Ishaq, Emile Maher. Egyptian Arabic Vocabulary, Coptic Influences on, in: Aziz S. Atiya. *The Coptic Encyclopedia*, Bd. 8: Appendix: Linguistics, s.v.
- Kammerzell, Frank. Zur Etymologie des ägyptischen Zahlworts „4“, in: *Lingua Aegyptia* 4 (1994), 165-189.
- Kasser, Rodolphe. Alphabets, Coptic, in: Aziz S. Atiya. *The Coptic Encyclopedia*, Bd. 8: Appendix: Linguistics, s.v.
- Kasser, Rodolphe. Syllabification rapide ou lente en copte, II. Aleph et 'voyelle d'aleph', in: *Enchoria* 11 (1982), 39-58.
- Khalafallah, Abdelghany A. *A Descriptive Grammar of Saʿi:di Egyptian Colloquial Arabic*, Janua linguarum, Series practica 32. Den Haag – Paris 1969.
- Lesko, Leonard H. *A Dictionary of Late Egyptian*. Berkeley bzw. Providence 1982-1990.
- Loprieno, Antonio. *Ancient Egyptian, A Linguistic Introduction*. Cambridge 1995.
- Loprieno, Antonio. Methodologische Anmerkungen zur Rolle der Dialekte in der ägyptischen Sprachentwicklung, in: *Göttinger Miscellen* 53 (1982), 75-95.
- Louden, Mark L. Syntactic Variation and Change in Pennsylvania German, in: Werner Enninger et alii, *Studies on the Language and the Verbal Behaviour*, 29-40.
- Maspero, Jean und Gaston Wiet, *Matériaux pour servir à la géographie de l'Égypte*, Kairo 1914-1919.
- Müller-Wollermann, Renate. Gaugrenzen und Gaustelen, in: *Chronique d'Égypte* 71 (1996), 5-16.

- Osing, Jürgen. *Die Nominalbildung des Ägyptischen*. Mainz 1976.
- Osing, Jürgen. *Der spätägyptische Papyrus BM 10808*, Ägyptologische Abhandlungen 33. Wiesbaden 1976.
- Peust, Carsten. *Egyptian Phonology*. Göttingen 1999.
- Peust, Carsten. Zur Herkunft des koptischen **h**, in: *Lingua Aegyptia* 2 (1992), 117-125.
- Peust, Carsten. Möglichkeiten einer Rekonstruktion ägyptischer Vortonvokale aus dem Befund der koptischen Dialekte, in: *Göttinger Miszellen* 149 (1995), 67-82.
- Reintges, Chris. Vowel Gemination in Sahidic and the Representation of the Glottal Stop /ʕ/, in: *Göttinger Miszellen* 164 (1998), 91-100.
- Roquet, Gérard. *Toponymes et lieux-dits égyptiens enregistrés dans le dictionnaire copte de W.E. Crum*. Kairo 1973.
- Rössler, Otto. Das Ägyptische als semitische Sprache, in: F. Altheim / R. Stiehl (Hg.), *Christentum am Roten Meer* I. Berlin – New York 1971, 263-326.
- Satzinger, Helmut. The Old Coptic Schmidt Papyrus, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 12 (1975), 37-50.
- Satzinger, Helmut. Zur Phonetik des Bohairischen und des Ägyptisch-Arabischen im Mittelalter, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 63 / 64 (1971), 40-65.
- Satzinger, Helmut. Pronunciation of Late, in: Aziz S. Atiya. *The Coptic Encyclopedia*, Bd. 8: Appendix: Linguistics, s.v.
- Schenkel, Wolfgang. Ägyptisch-Koptisch: Einfahren einer linguistischen Ernte [Besprechungsartikel zu Antonio Loprieno, *Ancient Egyptian*], in: *Orientalistische Literaturzeitung* 92 (1997), 5-25.
- Sethe, Kurt. Die Bau- und Denkmalsteine der alten Ägypter und ihre Namen, in: *Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin: philologisch-historische Klasse* (1933), 864-912.
- Sethe, Kurt. Zu ÄZ 62, 83 ff., in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 63 (1928), 99-101.
- Timm, Stefan. *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 41/1-6. Wiesbaden 1984-1992.
- Vittmann, Günter. Zum koptischen Sprachgut im Ägyptisch-Arabischen, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 81 (1991), 197-227.
- Vycichl, Werner. *Dictionnaire étymologique de la langue copte*. Löwen 1983.
- Vycichl, Werner. Pi-solsel, ein Dorf mit koptischer Überlieferung, in: *Mitteilungen des deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo* 6 (1936), 169-174.
- Westendorf, Wolfhart, *Handbuch der altägyptischen Medizin*. Leiden usw. 1999.
- Westendorf, Wolfhart. *Koptisches Handwörterbuch*. Heidelberg 1965-1977.
- Winlock, Herbert E. und Walter E. Crum. *The Monastery of Epiphanius at Thebes*. New York 1926.
- Worrell, William H. *Coptic Sounds*. Ann Arbor 1934.
- [Worrell, William H.] Texts in Phonetic Transcription, in: Worrell. *Coptic Texts*, 343-354.

- Worrell, William H. *Coptic Texts in the University of Michigan Collection*. Ann Arbor – London 1942.
- Worrell, William H. und Werner Vycichl. Popular Traditions of the Coptic Language, in: Worrell, *Coptic Texts*, 295-342.
- Zeidler, Jürgen. Zur Etymologie des Gottesnamens Osiris, in: *Studien zur altägyptischen Kultur* 28 (2000), 309-316.